

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K. halbjährig 6 K. vierteljährig 3 K. monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K. halbjährig 7 K. vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Petitzeile 12 h. Schluß für Einschaltungen: Dienstag, Donnerstag, Samstag mittags. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnnummer kostet 10 h.

Nr. 77

Dienstag, 27. Juni 1905

44. Jahrgang.

Drei Schlagworte.

Marburg, 27. Juni.

Von den, allerdings immer weniger werdenden Gegnern unseres Reichsratskandidaten Herrn Heinrich **Wastian** werden mangels besserer Gründe 3 gegen die Kandidatur Wastians gerichtete Schlagworte mühselig durch den Wahlkampf getragen. Sie lauten: 1. ist Wastian kein Gewerbetreibender, 2. sei er „zu jung“ und 3. sei er kein — Marburger. Jeder nur einigermaßen vernünftig Denkender wird sich ohne weiteres sagen, daß besonders die beiden letzten Schlagworte an lächerlicher Hohlheit nichts zu wünschen übrig lassen und daß unsere Stadt durch sie geradezu lächerlich gemacht wird. Aber wir wollen trotzdem die „Fundamente“ aller drei Schlagworte untersuchen.

I.

Wastian ist kein Gewerbetreibender. Das ist richtig. Wenn aber daraus der Schluß gezogen werden sollte, daß Herr Wastian deshalb nicht ein entschiedener Vertreter unserer Gewerbewelt sein könnte, müßten wir dagegen entschieden protestieren. Der verstorbene Abgeordnete Dr. Wolffhardt hatte weder die Kleidermacherei noch die Tischlerei, Schlosserei, Schuhmacherei oder irgend ein anderes Gewerbe erlernt. Wir erinnern uns daran, daß Abg. Dr. Wolffhardt in einer Versammlung des Marburger Gewerbevereines erklärte, seine Beziehungen zum Gewerbe rühren davon her, daß sein Großvater Uhrmacher war. Es wird aber niemand behaupten wollen, daß Dr. Wolffhardt deshalb, weil er nicht als Lehrling aufgedungen

und freigesprochen wurde, nicht das Herz und nicht die Eignung besessen hätte, für die Interessen der Gewerbetreibenden einzutreten. Ganz in derselben Lage wie Dr. Wolffhardt befindet sich auch Herr Heinrich Wastian, befindet sich aber auch sein Gegenkandidat Herr Karl Pfirmer. Auch dieser ist als Weinhändler nicht eingedrungen in die internen Geheimnisse des Hobelzuges, des Hammerschlages, der Kleidernacht und der Bohrmaschine und wie man einen Ochsen schlägt und Damenstiefletten baut wird ihm ebenfalls immer ein Rätsel bleiben. In dieser Hinsicht können sich also beide Kandidaten getrost die Hände reichen. Sehen wir uns einmal eine Kollektivgenossenschaft an, um ein Beispiel aus dem gewerblichen Leben zu nehmen. Der Vorstand ist wie alle Mitglieder ein Gewerbetreibender. Gibt es aber in ihrem Schoße nicht immer Differenzen? Der Vorstand gehört einem Fache an — zwölf andere in der Kollektivgenossenschaft befindliche Gewerbe haben dreizehn andere Interessen die dem einen Fache fremd, zuweilen sogar entgegengesetzt sind. Differenzen sind also da, trotzdem der Vorstand selber ein echter und rechter Gewerbetreibender ist. Quintessenz: Wenn ein Abgeordneter auch wirklich einem Gewerbe angehört — in den anderen ist er nicht zu Hause und die anderen werden ihm dies immer zum Vorwurfe machen. Wer aber seinen Kopf sich klar hält und ihn durch ein Schlagwort nicht verwirren läßt, der wird sich die Erkenntnis vor Augen halten, daß es sich bei der Wahl eines Abgeordneten vor allem, ja ausschließlich darum handelt, ob er die nötigen geistigen Fähigkeiten und die Energie besitzt, das, was seine

Wähler von ihm wünschen, auch tatkräftig zu vertreten! Und diese Voraussetzung trifft bei Heinrich Wastian im vollsten Maße zu! Was haben die Gewerbetreibenden z. B. von einem Vertreter, der wohl in seiner Werkstätte den Hammer oder die Nadel führen kann, im Parlamente aber neben den redegewandten und mit allen Salben geschmierten Parlamentariern als ein zum Schweigen verurteiltes Hascherl sitzt? Der Schuhmacher z. B., der in einer gewerblichen oder sonstigen Angelegenheit einer Gerichtsverhandlung entgegensteht, wird sich niemals einen Kleidermacher zum Vertreter nehmen, sondern immer einen Rechtsanwalt, obwohl dieser kein Gewerbetreibender, dafür aber ein der Gesetze und des Paragraphenwaldes Kundiger ist. Und was ist das Parlament anders als ein Gerichtshof, der über das wirtschaftliche Leben und Sterben der Bevölkerung zu entscheiden hat und in welchem so viele abgefeimte Vertreter der Börseninteressen, so viele dem Gewerbe feindlich gesinnte Wotanten sitzen! Daher muß das Gewerbe auch an diese „Gerichtsstätte“ einen Mann entsenden, der dort nicht zum Schweigen verurteilt ist, der durch keine Rücksicht auf einen Klub, in welchem so viele Interessen einander entgegenlaufen und durch keine Klubrücksicht auf die Regierung sich den Mund verbinden läßt. Das ist's, was unserem Gewerbebestand in erster Linie nützt und das, eine solche Vertretung hat dann der Gewerbebestand, wenn er dem rückensteifen, tatkräftigen, sich kein Blatt vor den Mund nehmenden

Heinrich Wastian
geschlossen seine Stimme gibt.

Auf irrem Pfade.

Roman von Hans Richter.

45

(Nachdruck verboten)

Im ersten Augenblicke verstand Hella die wohl absichtlich dunkel gehaltenen Worte nicht. . . Dann las sie den verborgenen Sinn aus Borns treuherzigem, besorgten Blick heraus und entzog ihm die Hand, die er noch immer in der seinen hielt. Ihr mädchenhaftes Gefühl empörte sich bei diesem Blick in das schmerzvolle Geheimnis ihres Herzens, doch seltsam, der sonst stets zum Aufschlachten gegen Born bereite Born versagte ihr jetzt! Sie murmelte ein verlegenes: „Ich verstehe Sie nicht!“ und huschte davon. Träge schlichen die Tage dahin. . . Der Schmerz hat ein anderes Zeitmaß als das Glück.

Längst hatte sich der Park in die wehmütig bunten Herbstfarben gekleidet. Braufende, regen-schwere Stürme entblätterten allgemach die purpurnen Rotbuchen, die schwefelgelben Ahorne, die fahl-gelblichen, vielgezackten Eichenwipfel. Dann waren noch einige sonnenhelle Tage gekommen wie der leise Abglanz des geschiedenen Sommers, und heute morgens schimmerte zum erstenmale eine leichte, weiße Schneedecke auf der müden Erde.

Wolfgang Tieffenbach stand am Fenster und schaute traumverloren auf den Hof hinaus, wo einige Knechte die während des Tages gebrauchten Wagen und andere Geräte in regelmäßige Reihen aufstellten oder in Schuppen unterbrachten. Andere standen schnapend und aus kurzen Pfeifen rauchend vor der Tür des Gefindehauses. Die Abend-

dämmerung senkte sich nieder. Die fahlen Baumwipfel, auf denen noch ein feiner, schimmernder Hauch des Schnees lag, der sich auf dem Hofe bereits in eine graue Masse aufgelöst hatte, schwannten im Winde. Über die äußersten Gipfel freiste noch ein verspäteter Rittersfalk, und der Förster schlich mit dem schußbereiten Tetsching an der Hofmauer entlang, den mit zitterndem Flügel-schlage sich wiegenden frechen Räuber gebührend zu begrüßen.

Heute hatte Wolfgang Tieffenbach kein Auge für das Bild, das ihn sonst bei aller hausbackenen Prosa traulicher berührte und ihm das Herz höher schlagen ließ als alle Wunder der Tropenwelt und alle Paläste stolzer Weltstädte, die er in seinen jungen Jahren gesehen. Er trat zurück und warf sich auf das Ledersofa. Die beiden Bilder ihm gegenüber erschienen bereits in der Dämmerung wie von einem feinen Trauerflor überzogen. Nur der blanke Lauf und der silberbeschlagene Kolben der zwischen ihnen hängenden Pistole funkelten noch scharf aus dem Halbdunkel hervor.

Ein wildes, unheimliches Gefühl überkam den sinnenden Mann: eine Patrone in den Lauf geschoben, ein Fingerdruck dann — und alle Kämpfe eudeten in unzertörbarem Frieden! Jene Waffe dort bedeutete den Beginn seines Glends — warum sollte sie nicht auch das Ende herbeiführen?

Der Selbstmord war ihm stets verwerflich erschienen, als ein Beweis des Mangels an wahrem Mut, Pflichtgefühl und Religiosität. . . seit jenem Tage erst, an welchem er aus Bertie von Mohr's Munde die Ankündigung Will's erfuhr, begriff er, daß

auch ein starker und mutiger Mann die Bürde des Lebens abzuwerfen sich entschließen könne. Mehr als einmal seitdem war dieser Gedanke lockend in ihm aufgetaucht. . . ehe der nächste Morgen anbrach, war er vielleicht zu Tat geworden!

Es grauste ihn vor dieser Nacht.

Schon im Laufe des Nachmittags war Professor W. von seinem Assistenten telegraphisch herbeigerufen worden. Die Ärzte erwarteten für die nächsten Stunden die Entscheidung über Tod und Leben. . . Und der einsame Mann kämpfte den gleichen Kampf wie das bewußtlose, blasse junge Weib da drüben, nur noch weit schmerzlicher, weit unglücklicher als diese.

Winkler brachte die Lampe. Der Baron wies ihn hinaus: „Nimm das Licht fort, ich brauche es nicht, mag es nicht!“

Trotzdem setzte der alte Mann die Lampe auf den Schreibtisch nieder und blieb neben diesem stehen. „Es ist nicht gut, im Dunkeln zu sein. . . befehlen der Herr Baron anzurichten?“

„Glaubst Du, ich könnte jetzt essen? Geh! Was quälst Du mich? Ich mag niemanden sehen.“

Anstatt dem Befehle zu gehorchen, trat der Diener noch näher an seinen Herrn heran, legte sogar seine weisse Hand auf dessen Arm und sagte in dem Tone eines liebend besorgten Vaters: „Sie haben über böse Gedanken gebrütet, Herr Baron! Das darf nicht sein in einer Stunde, wie die jetzige ist. Was auch geschehen mag, Sie sind ein Mann und verpflichtet, das Leben und sein Geschick zu tragen. Ist es jetzt finstere Nacht, so muß doch ein Morgen darauf folgen. (Fortsetzung folgt.)“

II.

Wastian sei — „zu jung“. Es wurde schon in einer Wählerversammlung darauf hingewiesen, daß Sr. Majestät der Kaiser 18 Jahre alt war, als er die Regierung der ganzen Doppelmonarchie übernahm. In die Paulskirche nach Frankfurt zum Deutschen Bundestage wurde einst vom Lande Steiermark ein junger Mann als unser Vertreter entsandt, der um manche Monde noch jünger war als unser Heinrich Wastian, trotzdem unser Land damals an älteren Herren auch keinen Mangel hatte. Und golden hat er seinen Namen eingeschrieben ins Buch unserer Geschichte. Und wenn wir Umschau halten im eigenen Parlamente, da sehen wir, um nur einige Beispiele herauszugreifen, den Reichsratsabgeordneten Dr. Anton Schalk, der bei der Wahl im Jahre 1901 kaum das vorgeschriebene 30. Lebensjahr erreicht hatte und von dem das „Prager Tagblatt“ damals schrieb, man könne sich ihn im Parlamente gar nicht anders vorstellen als mit dem Cerevis auf dem Haupte und den blauen Schläger in der Faust. Und im Sturme hatte er das alte, erbgeerbene judenliberal gewesene 13 Städte- und Märkte-Mandat erobert und heute jauchzen ihm alle seine Wähler dankerfüllt zu. Und was ist's mit dem sozialdemokratischen Abg. Reisel? Ist der etwa als abgeklärter Alter ins Parlament gezogen? Wäre dem so, seine unvergessene Agilität anno 1897 wäre niemals zum Ereignis geworden! Und Daszynski, der glänzendste und begabteste sozialdemokratische Redner, ist er nicht wie ein Phönix voll erster Jugendkraft aus dem Sumpfe der polnischen Schlachta erstanden? Wir danken es Gott, daß wir die Gelegenheit haben, einen Mann für uns zu erobern, der noch nicht von der Mühsal des Alters gedrückt wird, an den die Bequemlichkeitsforderungen der späten Lebensjahre noch nicht herangetreten sind, der noch imstande ist, seine volle und ganze Jugendkraft für das, was wir alle wollen, freudig in die Wagschale zu werfen! Weiß Gott, um uns alle würde es weit besser stehen, wenn alle unsere deutschen Vertreter sich noch einen rosigen Schimmer, einen Abglanz aus der Zeit bewahrt hätten, in der sie freudig gelobten, die Interessen unseres Volkes mit allen Mitteln zu wahren! Sehnsüchtig blickt oft das Alter auf die Jugend, stille für sich denkend: O könnte einmal noch die goldene Zeit der Begeisterung, des kühnen Wagemutes und der Leben ausstrahlenden Energie über mich kommen! Wir aber haben in Heinrich Wastian einen solchen Mann, der noch in der Lage ist, uns sein Bestes freudig hinzugeben und

darum kann auch in dieser Richtung kein Zweifel herrschen: In unser aller Interesse wählen wir unseren

Heinrich Wastian!

III.

Wastian ist kein Marburger. Es kommt einem schwer an, diesem „Argument“ ein ernstes Wort entgegenzusetzen. Hängt die Eignung eines Abgeordneten denn davon ab, ob er in der Tegetthofstraße oder im Allerheiligengäßchen zu Marburg geboren wurde oder nicht? Eher noch könnte dieses Schlagwort auf Beachtung rechnen, wenn es sich um die Wahl in den Gemeinderat handeln würde. Da soll jeder Gemeinderat freilich Bescheid wissen wo der letzte, versteckteste Anstandsort liegt, damit er über dessen Zweckmäßigkeit mitsprechen kann; da soll er jedes Satz- und Winkelgäßchen kennen, damit er darin beschlagen ist, wenn die Aufgabe an ihn herantritt, mit zu entscheiden darüber, ob dort eine Waschküche angebracht oder ein Stöckel aufgesetzt werden darf. Aber zur schneidigen parlamentarischen Vertretung der parlamentarischen Interessen unserer Gewerbe- und Handelswelt, der Staats- und Privatbeamten, der Lehrer und Arbeiter gehört doch etwas anderes, da möge man uns doch nicht mit einem solchen Schlagworte kommen, welches uns Marburger in der großen Öffentlichkeit lächerlich macht, noch dazu, wenn man bedenkt, daß der bisherige Vertreter ein St. Pöltnner war, daß ferner der greise, in unserer Stadt lebende Carneri durch lange Jahre Vertreter der Stadt Graz war, ohne daß er vielleicht davon eine Ahnung hatte, wo das den Grazern wohlbekannte, renommierte „Kleine Vieh“ liegt! Und die Grazer sind ja auch nicht auf den Köpf gefallen! Ein solches Schlagwort ist derart lächerlich, daß es wirklich noch imstande wäre, uns den Ruf eines neuen Schilda zu verschaffen und da dies wohl kein Marburger wünschen wird, so möge jeder von uns am Wahltage mit dem Stimmzettel zur Wahlurne gehen, auf dem der Name unseres tatkräftigen Reichsratskandidaten steht, der Name unseres

Heinrich Wastian!

Eigenberichte.

Beunruhigung a. d. Mur, 25. Juni. (Pervalkisches.) Geehrter Herr Schriftleiter! Sie werden sich gewiß wundern, von unserem pervalkischen Orte etwas zu vernehmen. Am 6. d. kam hier der Besitzer Josef Entschitsch unter einen Wagen und starb an den Folgen der erlittenen Verletzungen. Das Lügenblatt „Slov. Gosp.“ vom 8. d., welches mir heute

zufällig in die Hand kam, schreibt dazu, daß Entschitsch 35 Jahre alt war und seit dem Bestande des „Gosp.“ dessen Abnehmer gewesen sei. Nun steht aber der „Gosp.“ im 39. Lebensjahre — da mußte also der Entschitsch schon 4 Jahre, bevor er geboren wurde, Abnehmer des „Gosp.“ gewesen sein! In dem krankhaften Bemühen des „Gosp.“, immer und um jeden Preis zu lügen, hat er sich, diesem seinen innersten Triebe entsprechend, einmal gründlich und auf die heiterste Weise verbrannt!

Jaring, 26. Juni. (Südmärk.) Die hiesige Südmärkfortsgruppe hält ihre Hauptversammlung im Gasthause des Herrn Johann Gornig in Bösnighofen ab. Auf der Tagesordnung stehen 1. die Wahlen in die Ortsgruppenleitung und 2. freie Anträge.

Pölkischdorf, 25. Juni. (Pervalkisches.) In der Streuhütte des pervalkischen Besitzers Franz Drozg war heute ein Plakat angebracht, welches eine Einladung zum Besuche des Marburger Narrendomes enthielt. In Jaring war eine solche Einladung an einem Lindenbaum des Dechants angebracht. Da die Pervaken in der hiesigen Gegend für ihre volksfeindlichen Ziele kein Entgegenkommen finden und da sie für ihre Plakate keinen Platz mehr bekommen, so müssen sie zu Streuhütten und Bäumen ihre Zuflucht nehmen. Es geht abwärts mit dem Pervakentume; die Bevölkerung wird auch hier immer aufgeklärter.

Murek, 26. Juni. (Sonnenwendfeier.) Am 28. d. veranstalteten der deutsche Turnverein und die „Südmärk“-Ortsgruppe gemeinschaftlich eine Sonnenwendfeier. Der Anfang ist auf halb 9 Uhr abends festgesetzt. Die Feuerrede wird Herr Lehrer Schiefer halten. Hernach gesellige Zusammenkunft im Gasthause des Herrn Jahl.

Windischgraz, 25. Juli. (Die „Südmärk“-Ortsgruppe) veranstaltet im Vereine mit dem hiesigen Männergesangsvereine und dem Hausorchester im Garten des Hotels Lobe am Feiertag, den 29. d. eine Sonnenwendfeier.

Rann a. d. Save, 22. Juni. („Hochwürdige“ Deutschfeindlichkeit.) Entgegen dem früheren Gebrauche und entgegen den gesetzlichen Vorschriften unterrichtet der jetzige Katechet in unserer vierklassigen deutschen Schule fast nur in windischer Sprache, was besonders beim Vorbereitungunterricht für den Empfang der ersten Kommunion zum Ausdruck kommt. Früher erhielten die Schüler der deutschen Schule diesen Unterricht in deutscher Sprache, von dem jetzigen Katecheten werden sie gemeinsam mit den Schülern der slowenischen Schule in unverständlicher neu-windischer Sprache unterrichtet. Ist dies Erziehung zur Frömmigkeit? Erhält deshalb der Katechet von der Gemeinde jährlich über 200 K. Zulage? Und wie steht es mit dem Kirchengebete? Bei den Schulmessen werden unsere deutschen Kinder gezwungen, in windischer Sprache zu beten, in der Schule lernen sie kein deutsches Gebet. Wir fragen deshalb die maßgebenden Behörden: Was wird geschehen,

Säugling- und Kinderchutz in moderner Beleuchtung.

Das was in Frankreich, dem Lande, in welchem Kindersterblichkeit den Rekord geschlagen hat, schon oft veranstaltet wurde, nämlich die Einsetzung von Kommissionen zur Beratung, wie den erschreckenden Ziffern der Mortalität Einhalt zu gebieten wäre, soll auch bei uns zustande kommen. Eine Kommission von Fachmännern, dem Säuglingschutz insoweit gewidmet, als die Parole „Selbststillen“ ausgegeben wird, soll in nächster Zeit tagen.

Jede Stimme, wenn sie von einem einzelnen erhoben oder gar von einer Majorität von Fachärzten, welche sich dahin aussprechen, daß das Selbststillen der Mütter, das in erschreckender Weise im letzten Jahrzehnte abgenommen, doch wieder zu Ehren kommen soll, kann nur beitragen zum Wohle der Gesamtheit. Es ist ja nur zu billigen, wenn in allen Fällen wo sträflicher Leichtsinns von Seite der Mütter, einer Entziehung der Mutterpflichten, welche weder aus wirtschaftlichen noch gesundheitlichen Motiven vorliegt, jeder Arzt und auch Kinderfreund sein Veto erheben wird und daß alle jene Mütter, welche aus nichtigen Ursachen sich ihren Pflichten als Nährmutter entziehen, eine schwere Verantwortung auf sich laden.

In diesem Sinne belehrend und fördernd auf die Massen zu wirken, hat stets jede Kommission auf diesem Gebiete angestrebt und die neue hier

einzusetzende wird gewiß in ähnlichem Sinne ihres Amtes walten. Nur sollen wir auch in dieser Richtung nicht über das Ziel hinausschießen, am allerwenigsten nicht mit Vorschlägen wie sie in den jüngsten Tagen von mancher Seite — ob berufener oder unberufener wollen wir dahingestellt sein lassen — gestellt wurden, über welche sicherlich auch die nun bald tagende Kommission überrascht sein wird.

Wenn auch das „Selbststillen“ der Mütter heute zur Tagesparole geworden ist und dieses sowie die Ammenfrage in den Vordergrund der Diskussion getreten sind, so haben wir schon vor mehr als drei Jahrzehnten, wie sich die Leser aus unseren, in den damaligen Fachzeitschriften niedergelegten Anschauungen überzeugen können, den Standpunkt festgehalten, daß nur der Säugling an der Mutterbrust eine rationelle Nahrung erhält, die ihm in allen Stadien am meisten bekommt. Auch damals hatten wir und andere gleich uns die Ammenmijere von den verschiedensten Gesichtspunkten beleuchtet und heute werden vielleicht nur krasser und rückwärtsloser die Schäden aufgedeckt, weil heute auch die Tagespresse sich des Gegenstandes bemächtigt hat, und damals nur die Fachzeitschriften die Säuglings- und Kindernährfrage in den Bereich der Erörterung zogen und sachlich durchführten. Es sind vor allem folgende zwei Punkte im Auge zu behalten.

1. Die allgemeine Durchführung des Selbststillens stößt heute noch auf größere Schwierigkeiten

als ehemals und mit den Fortschritten der Zivilisation werden die Schwierigkeiten sich noch mehr anhäufen; und zwar sind in den höheren und besser situierten Ständen noch immer dieselben Gründe maßgebend, ja in den letzten Jahren noch weitere Ursachen hinzu gekommen. Dazu gehören außer den gesellschaftlichen Rücksichten, die Zunahme der Nervosität und Hysterie und die täglich wachsende Geflogenheit, auch in besser situierten Kreisen von Seite der Frauen Stellungen zu übernehmen, sogar von solchen Posten Besitz zu ergreifen, von denen man noch vor 2 Dezennien glaubte, daß sie niemals von Frauen eingenommen werden. Wir erinnern nur an weibliche Ärzte, Doktorin der Philosophie und andere repräsentative Stellungen, mit deren Übernahme von Seite der Frau keine Verpflichtung zur Ehelosigkeit gegeben ist, da gerade in unserem Zeitalter der modernen Kultur darauf hingearbeitet wird, solchen Frauen auch die Ehe zu gestatten.

Nun könnte man entgegennehmen, daß es sich darum handelt, in einer Zeit, wo der Säuglings- und Kinderchutz doch nur dem ärmeren und schulploßen Teile der Bevölkerung zugute kommen soll, auf die breiteren Schichten des Volkes einzuwirken, daß die Mütter dieser numerisch zahlreichsten Stände ausnahmslos zum Selbststillen anzuhalten, ja daß die Berater denselben in ihren schweren Stunden schon die Selbststillung anbahnen und zur Durchführung bringen, unter Androhung von Strafen, ja daß Ärzte und Hebammen unter allen Umständen die

um den deutschen Charakter der Schule in dieser Richtung zu wahren und dem windischen Geistlichen den Standpunkt klar zu machen?

Pettauer Nachrichten.

Sonnwendfeier. Letzten Samstag veranstaltete der Deutsche Turnverein wie alljährlich eine Sonnwendfeier, u. zw. diesmal am Panoramaberge des Besitzers Herrn Blanke. Der wackere Männergesangsverein wirkte selbstredend mit und brachte in der Gastwirtschaft der Weinbaugenossenschaft einige schöne Lieder zum Vortrage. Die Festrede hielt der Jurist Herr Scheibl unter großer Teilnahme der Bewohnerschaft.

Sonntagsruhe. Die neuen Sonntagsruhebestimmungen sind im ganzen Lande in Kraft getreten — eingehalten werden sie aber nicht überall. Unsere Selcher halten ihre Geschäfte auch Sonntags von 5 bis 8 Uhr abends offen. Wir richten an die Behörden die Anfrage, warum sie dieser Eigenmächtigkeit ruhig zusehen? Wir anderen Geschäftsleute müssen uns den Bestimmungen unterwerfen! — Mehrere Pettauer Geschäftsleute.

Der neue Kasernbau geht seiner Vollendung entgegen. Es werden auch schon Fichten gesetzt und schöne Parkanlagen hergerichtet. Schön und allen modernen Anforderungen entsprechend wird das neue Soldatenheim sein, welches noch heuer von zwei Kompagnien bezogen werden wird. — Nicht vergessen werden soll auf die Herstellung der Straßen- und Fußwege nach Weitschach, welche im Interesse des Verkehrs liegt und eine berechnete Forderung ist.

Selbstmordversuch. Letzten Freitag wollte der Besitzer Osenjak in Hajdin, der Schwager jener Julia Mustafa, in deren Namen einst gegen die „Marburger (und „Pettauer“) Zeitung“ prozessiert wurde, seinem Leben dadurch ein Ende machen, daß er sich in Gegenwart seiner Gattin eine Revolverkugel in den Hals schoß. Schwerverletzt brach Osenjak zusammen. Er wurde nach Graz überführt, wo man versuchen wird, die im Hals stecken gebliebene Kugel auf operativem Wege zu entfernen. Familienzwist hat den Unglücklichen zu dem Entschlusse getrieben, seinem Leben freiwillig ein Ende zu machen.

Marburger Nachrichten.

Die nächste Nummer der „Marburger Zeitung“ erscheint Donnerstag früh.

Trauung. Gestern nachmittags fand in der Pfarrkirche in Tüchern bei Cilli die Trauung des Herrn Karl Strauß, k. k. Postassistenten in Cilli, mit Fräulein Walbi Tekauz aus Stora statt.

Silberne Hochzeit. Am 22. d. feierte Herr Franz Kleinoscheg mit seiner Gemahlin Luise Kleinoscheg in Radkersburg das Fest der Silbernen Hochzeit. Der Radfahrklub von Radkersburg brachte dem Jubelpaare einen Fackelzug und die städt. Musikkapelle stellte sich mit einem Ständchen ein.

Verpflichtung auf sich nehmen, die Mütter zum Selbststillen anzuhalten; in Fällen aber, wo die Mütter gar keinen Arzt zuziehen — und dies ist die Mehrzahl der Fälle — und wo die Hebammen keinen Einfluß geltend machen kann, wird die Mutter selbst strafbar und müßte gesetzlich für die Unterlassung der Säugung hiefür zur Verantwortung gezogen werden.

Wenn man auch auf den ersten Blick die Undurchführbarkeit all dieser Maßregeln begreift, und daß damit große Mißgriffe unvermeidlich wären, müßte für das allgemeine Säuglings- und Kinderwohl kein Nutzen, ja großer Schaden daraus erwachsen, weil viele Frauen aus den ärmeren Ständen, wie Arbeiter- und Tagelöhnerfrauen, oder besser gesagt Arbeiterinnen und Tagwerkerinnen, denen zugemutet wird, nach jeder Arbeit im Zustande der Erschöpfung dem Säugling die Brust darzureichen, sich gegen die Hygiene des Säuglingsgeschäftes sehr vergehen würden, weil das Selbststillen im Stadium der Ruhe und nicht der Erschöpfung vor sich gehen, aber auch an den Säugling zu gewöhnen, dem Säuglingsorganismus entsprechenden Zeiten zu geschehen hat, und daß es nicht vernünftig wäre, wenn dann die Mutter erschöpft und der Ruhe bedürftig aus der Arbeit heimkehrt, sofort den etwa schlafenden Säugling aufzusuchen und zu stillen.

Vom Postdienst. Der Postunterbeamte Bartholomäus Burk in Pettau wurde in den dauernden Ruhestand versetzt.

Todesfälle. Am 24. Juni starb hier der Schuldiener der Haushaltungsschule Alois Wölkar im 52. Lebensjahre und der Lokomotivführer Herr Franz Tomz nach kurzem schweren Leiden im Krankenhause, 39 Jahre alt. Vor einiger Zeit erlitt er bei einem Eisenbahnunfall in Ausübung seines Dienstes eine Kontusion am Kopfe. Seit jener Zeit klagte er immer über Kopfschmerzen. Eine langsam um sich greifende Vereiterung im Kopfe nahm plötzlich einen bedrohlichen Charakter an. Einige Tage nachdem Tomz ins Krankenhaus gebracht war, starb er trotz einer Operation, die nicht mehr helfen konnte. Tomz war ein vackerer Mann, der auch mustergiltig für seine Schwestern sorgte. Am Sonntag verschied infolge eines Schlaganfalles der gewesene Bäckermeister Herr August Tschernovjcheg, Bruder des Fleischermeisters und Gastwirtes Herrn Vinzenz Tschernovjcheg, im 68. Lebensjahre.

Die Reichsratswahl ist geheim! Das möge sich jeder Wähler vor Ausübung seines Wahlrechtes, das ja auch eine Wahlpflicht ist, vor Augen halten. Kein Gewerbetreibender, kein Geschäftsmann, kein Staats- oder Privatbeamter, Lehrer, Arbeiter u. braucht sich zu fürchten, daß wenn er seinen Stimmzettel mit dem Namen des einen Kandidaten ausfüllt, ihm dies Schaden bringen könnte. Niemand kann erfahren, wen der betreffende Wähler gewählt hat. Um dies zu erhärten, sei der Wahlvorgang geschildert. Der Wähler begibt sich mit seiner Legitimation und mit dem Stimmzettel, der einfach zusammengelegt sein muß, zur Urne. Die Legitimation hat er dem Vorsitzenden zu zeigen, der Stimmzettel aber, auf welchem der Name des Kandidaten (also in unserem Falle: „Heinrich Wastian, Schriftsteller in Graz“) steht, wird uneröffnet vom Vorsitzenden in die Hand genommen und sofort vor den Augen des Wählers uneröffnet in die Wahlurne zu den anderen Stimmzetteln gelegt. Der Vorsitzende nimmt den geschlossenen Stimmzettel nur deshalb einen Augenblick in die Hand, um sich durch den Griff davon zu überzeugen, ob nicht etwa ein Wähler zwei Stimmzettel zusammengelegt statt eines einzigen abgibt. Um diese Manipulation zu erleichtern und damit nicht etwa ein Stimmzettel vom Vorsitzenden auseinandergefallen werden muß, ist es notwendig, daß der Stimmzettel nur einmal (einfach) gefaltet wird, wodurch jeder Verdacht, es seien zwei Stimmzettel zusammengeschlossen, von vorneherein beseitigt ist. Nach dem oben geschilderten kann also jeder Wähler davon überzeugt sein, daß niemand davon etwas erfährt, für wen er gestimmt hat. Es braucht sich daher kein Wähler fürchten, daß ihm seine Abstimmung

geschäftlich oder beruflich, sei es hinsichtlich der Gemeinde oder bei einzelnen, irgend welche Nachteile bringen kann.

Geschäftsleute, Gewerbetreibende, Achtung! Zahlreiche uns von Gewerbetreibenden und Geschäftsleuten zugekommene Briefe besagen, daß noch immer einige Herren in der Stadt umhergehen, welche die Handel- und Gewerbetreibenden moralisch zwingen wollen, ihre Unterschriften herzugeben für den Gegenkandidaten des Herrn Wastian, welcher letzterer bekanntlich der Kandidat des Allgemeinen Deutschen Wahlausschusses ist. Aber man geht noch weiter! Es sind bereits Fälle vorgekommen, in welchen auf Geschäftsleute und Gewerbetreibende ein unmoralischer Druck ausgeübt wurde, in Anwesenheit der beiden Agitatoren die Stimmzettel mit dem Namen des Gegenkandidaten des Herrn Wastian auszufüllen. Das ist eine skandalöse, verwerfliche, unmoralische Pression und wir sind überzeugt, daß auch der Herr Gegenkandidat dies aufs schärfste verurteilen wird. Der Gesetzgeber wollte den Charakter der Wahl als einer geheimen gesichert wissen und daher hat er auch für alle jene Personen, welche auf die freie Entschließung des Wählers durch Erpressungen, Drohungen, Bestechungen, Kauf u. einwirken oder auch nur einzuwirken versuchen, empfindliche Freiheitsstrafen in eine unangenehme Aussicht gestellt. Dadurch, wenn einige Leute zu den Gewerbetreibenden und Geschäftsleuten gehen und sie durch die Forderung, den Stimmzettel in ihrer Anwesenheit mit dem Namen des Gegenkandidaten auszufüllen, in eine moralische Zwangslage bringen, wird die Freiheit der Wahl illusorisch, wird sie vollkommen hinfällig. Die Gewerbe- und Handelstreibenden sollen und dürfen sich nicht ein solches Attentat auf ihre Freiheit gefallen lassen; möge ein jeder von ihnen in seinem eigenen Interesse diese Agitatoren, wenn sie zu ihm kommen, hinauskomplimentieren mit dem Bedeuten, daß er schon selber wisse, wen er zu wählen hat und daß er sich eine unmoralische Pression nicht gefallen lasse. Am Wahltag aber wähle alles den Reichsratskandidaten des Allgemeinen Deutschen Wahlausschusses, wähle alles unseren Heinrich Wastian!

Wastians nächste Wählerversammlung. Heute den 27. d. M. abends 8 Uhr spricht unser Reichsratskandidat Herr Heinrich Wastian in Windischgraz und am nächsten Samstag, den 1. Juli in Herr Neuholts Gasthofräumen in Windisch-Feistritz.

Unschönes Vorgehen. Vorletzten Montag traf Herr Wastian mit Herrn Pfrimer am Hauptbahnhofe zusammen. Ersterer fuhr zur Wählerversammlung nach Pettau, letzterer nach Luttenberg. Bei dieser Gelegenheit äußerte sich Herr Wastian zu seinem Gegenkandidaten in zuvorkommendster Weise dahin, daß er der Ansicht sei, es sei besser, wenn fürderhin beide Kandidaten in getrennten Versammlungen sprechen. Herr Wastian ließ sich hierbei von der vornehmen Erwägung leiten, daß es für Herrn Pfrimer immerhin unangenehm sein muß, in einer gemeinsamen Versammlung aufzutreten, in welcher Herr Pfrimer, der kein Redner ist, von

einer großen Anzahl von Fällen, wo Selbststillen nicht zur Durchführung gelangen kann, ein rationelles Milcherzatzmittel am Platze ist.

Als solches erscheint Nestlé's Pindermehl. Es kann in all jenen Kreisen, von denen wir eben Erwähnung getan, daß Selbststillen hier unterbleiben muß, sowohl in den distinguiertesten Familien, als auch in den weniger gut dotierten Kreisen anstandslos als alleiniges Nährmittel und Beikost neben der Muttermilch zur Anwendung gelangen.

Es hat die Feuerprobe längst bestanden. (40jähriger Bestand!) Es liefert frische Alpenmilch, verbunden mit dem feinsten Weizenmehl, Eigenschaften, welche gewiß in der heißen Jahreszeit von hohem Werte sind, da auch der schon vor sich gegangene Kondensationsprozeß der Milch diese frisch und keimfrei erhalten und dieses Präparat im wahrsten Sinne des Wortes ein Milchpulver bester Qualität darstellt.

So wird es auch vor allen Kommissionen, deren Parole lautet:

„Schutz den Säuglingen und Kindern“ in Fällen, wo das Selbststillen ausgeschlossen ist, oder wo die Mutter nur mangelhaft stillen kann, jene seit jeher eingenommene souveräne Stellung unter den Milcherzatzmitteln behaupten und noch befestigen.

Auch weitere Uebstände, die sich aus der allgemeinen Nährpflicht ergeben würden, sind die, daß viele an Blutarmut, mit dem Reime der Schwindsucht, Tuberkulose und anderen in den Fabriksräumen nicht selten zur Entwicklung gelangenden Infektionskrankheiten behaftete Mütter obligatorisch gezwungen wären zu stillen und so eine neue Generation groß ziehen würden, von der man sogar wüßte, daß sie unter dem Zwange verkehrter Maßnahmen eine mühselige Existenz fristet. Ob die Kommission in einer späteren Zeit der Kontrolle günstigere statistische Daten finden würde, bleibt sehr in Frage gestellt.

Ad II. sehen wir heute aus allen Maßregeln, welche von gewisser gar zu vollständiger Seite geplant werden, trotzdem, daß große Quantitäten von Kindermilch zu verabreichen wären, daß die Kuhmilch in all ihren Modifikationen als Ersatzmittel der Frauen- und Ammenmilch nicht überall zu verwenden ist, da zu den schädlichen Faktoren, welche seit vielen Jahren von den Praktikern und Chemikern genannt wurden, heute auch neue hinzugekommen sind, indem wie bekannt Krankheitskeime, wie Tuberkulose, Mchachitis, Storbub und andere Ernährungsstörungen bei dem Säugling durch Milchgenuß beobachtet werden und bei der Erhitzung der Milch oder gar antiseptischen Zusätzen meist ein Manko in der Nährfähigkeit derselben konstatiert werden kann, so daß unter allen Umständen in

vorher herein im Nachteile ist. Bei den letzten großen Versammlungen in Marburg, in welchen beide Kandidaten auftraten, war Herr Pfirmer tatsächlich immer in einer unangenehmen Lage, da er jedesmal die große Mehrheit gegen sich hatte, welche wegen Herrn Wastian erschienen war. Es war also ein wirklich vornehmer Vorgehen des Herrn Wastian, als er Herrn Pfirmer erklärte, er (Wastian) werde sich dieser Vorteile gegenüber Herrn Pfirmer entäußern. Was hat man aber aus diesem vornehmen Verhalten Wastians zu machen versucht? Von einer Seite, die in Marburg allerdings nicht mehr ernst genommen wird, aber von diesem Privatgespräche unterrichtet wurde, wurde auf einem allerdings sehr beschränkten „Breitwege“ die zuvorkommende Äußerung des Herrn Wastian entstellend wiedergegeben und an sie eine Bemerkung geknüpft, welche den Anschein erwecken soll, als ob es Herr Wastian wäre, welcher eine gemeinsame „Redekonferenz“ scheut! Arg er kann der wahre Tatbestand wohl nicht mehr verdreht werden. Es ist genugsam bekannt, daß gerade von der Gegenseite alles getan wurde, um ein gemeinsames Auftreten der Herren Wastian und Pfirmer zu verhindern, weil man der ganz richtigen Überzeugung war, daß in einer jeden Versammlung, in der die beiden Wahlbewerber sprechen, Herr Wastian unbedingt den Sieg davontragen muß. Nachdem zwei von unserer Seite einberufene Wählerversammlungen es endlich sozusagen erz wangen, daß Herr Pfirmer neben Herrn Wastian spreche und nachdem beide Versammlungen das oben Gesagte erhärtet hatten, nachdem ferner Herr Wastian, der ja bereits zweimal mit Herrn Pfirmer gemeinsam gesprochen hatte, im Interesse des Herrn Pfirmer diesem in der oben geschilderten Weise wahrhaft vornehm entgegenkam, — jetzt will die früher gekennzeichnete Seite den Eindruck erwecken, Herr Wastian sei es, der einen Redezweifampf mit dem Gegenkandidaten scheue! So wird ein vornehmer Vorgehen mit einem unschönen, verdreherischen beantwortet und bedankt! Ein Sprüchlein kann sich darauf jeder Marburger selber machen!

Promenade-Konzert. Mittwoch, den 28. d. abends halb 7 Uhr findet im hiesigen Stadtpark ein Promenadekonzert statt mit folgender Vortragsordnung: 1. 4er Bosniaken-Marsch von Pavlis. 2. Ouvertüre zur Operette „Die Verlobung bei der Laterne“ von Offenbach. 3. „Wein, Weib und Gesang“, Walzer von Strauß. 4. Potpourri aus der Oper „la Traviata“ von Verdi. 5. „Annchen“, Polka mazur von Friedrich. 6. Italienische Serenade von Jungmann. 7. Jupitermarsch aus der Operette „Der Göttergatte“ von Lehár.

Vom Postdienste. Der Postoffizial Otmär Sterianz in Graz wurde zum Postkontrollor in Gills ernannt. — Der Postunterbeamte Bartholomäus Burk in Pettau wurde in den dauernden Ruhestand versetzt.

Die Sommer-Liedertafel des Marburger Männergesangsvereins wird am 6. Juli im Göb'schen Brauhausgarten unter Mitwirkung der Werkstätten-Musikkapelle abgehalten werden.

Evangelischer Familienabend. Wie schon gemeldet wurde, findet morgen Mittwoch, den 28. d. abends 8 Uhr im unteren Saale des Kaffinos ein evangelischer Familienabend statt, welcher einen Teil der Festordnung des dritten Jahresfestes des mittelfränkischen Zweigvereins der evangelischen Gustav Adolf-Stiftung bildet. Auf ihm werden die Herren Senior Eckardt und Dr. Otmär Hegemann aus Graz, Vikar Heisler aus Peggau und der Ortspfarrer Ansprachen halten. Der Kirchenchor wird sich mit vier Liedern einstellen, u. a. „Behalt mich lieb“ vom Leiter des Kirchenchores Herrn Emil Füllekruf und einem „Frühlingslied“ von Robert Schumann. Das evangelische Hausorchester aber hat auf seiner Vortragsordnung u. a. den „Tannhäuser“-Marsch von Richard Wagner, die Stradella-Ouvertüre von Flotow, den ersten Satz aus der F-Dur-Sonate von Beethoven für Violine und Klavier, vorgetragen von den Herren Jäckel und Füllekruf, einen Militärmarsch (D-Dur) von Schubert u. a. Da bei diesem Familienabend ein großer Andrang zu erwarten steht, wird um pünktliches Erscheinen gebeten; jedermann ist herzlich willkommen!

Evangelisches Gustav Adolf-Fest. Da die Plakate nur einen Auszug aus der reichhaltigen Festordnung bringen, so sei sie hier ganz wiedergegeben: Mittwoch, den 28. Juni nachmittags 3/4 5 Uhr: Vorstandssitzung im Pfarrhause. Nachmittags um 5 Uhr: Vorversammlung im Schul-

zimmer des Pfarrhauses. 1. Eröffnung durch den Vorsitzenden. 2. Begrüßung der Abgeordneten und Gäste. 3. Ausweis der Abgeordneten. 4. Wahl des Vorsitzenden-Stellvertreters und des Schriftführers. 5. Rechnungslegung und Wahl der Rechnungsprüfer. 6. Beratung: a) über die satzungsmäßige Verwendung von zwei Dritteln der Jahreseinnahmen; b) über Wünsche und Anträge; c) über die Aufnahme eines Ortsvereins. Abends 8 Uhr: Evangelischer Familienabend. Donnerstag, den 29. Juni vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst in der evangelischen Christuskirche. Festprediger Herr Pfarrer Wilhelm Ilgenstein aus Fürstfeld. Im Anschlusse daran und für die ganze Gemeinde: Öffentliche Hauptversammlung. Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden Herrn Senior Eckardt-Graz. Begrüßung der Abgeordneten und Gäste. Bericht über die Tätigkeit des Vereines und den Zustand der Gemeinden. Berichterstatter: Herr Senior Eckardt. Kassenbericht, erstattet vom Herrn Direktor A. Reichmann-Graz. Bericht der Rechnungsprüfer. Mitteilung des Unterstützungsplanes. Beschlussfassung über das dem Vereine zur Verfügung stehende Drittel seiner Einnahmen. Bericht und Abstimmung über eine besondere Liebesgabe. Wahl von zwei Abgeordneten zum Jahresfest des österreichischen Hauptvereins. Festsetzung des Ortes der nächsten Versammlung. Freie Anträge. Schlusswort und Gebet. Nachmittags um halb 2 Uhr: Gemeinsames Mittagessen nach der Karte im Kasino, sodann gemeinsamer Ausflug nach Pöckendorf in das Gasthaus des Herrn Dr. Reiser. Möge auch dieses Fest zur Kräftigung des Protestantismus in Marburg beitragen!

Der Marburger Unterstützungsverein für entlassene Sträflinge

hat die Versendung des Jahresberichtes für das Jahr 1904 beendet. Mit innigstem Danke konstatiert die Vereinsleitung, daß ihr diesbezüglicher, an die Hochherzigkeit und an den Edelmut der in günstigeren und glücklicheren Lebensstellungen stehenden Menschenfreunde gerichtete Appell diesmal nicht so ganz unbeachtet geblieben ist. Die eingelangten Subskriptionsbogen sind meist benützt worden, es sind dem Vereine neue Mitglieder und Gönner entstanden, die bisherigen Mitglieder sind uns meist treu geblieben, welche letzteren ihre Beiträge mit den Ausdrücken der aufrichtigsten Bewunderung über die großartige, menschenfreundliche Tätigkeit der Vereinsleitung und mit dem Wunsche, der gütige Himmel möge unser ebenso selbstloses, als der wahren Menschlichkeit dienendes Streben reichlich segnen, einfinden, was alles beweist, daß man in immer weiteren Kreisen die große soziale Bedeutung dieses humanen Vereines einzusehen beginnt und daß es doch noch Menschenherzen gibt, welche auch für diese Art von Unglücklichen fühlen. Es sei daher allen P. T. Mitgliedern, Spendern, Wohltätern und Gönnern, alten und neuen, welche bereits für das Jahr 1905 ihre Opfergabe auf diesen Altar der Menschenliebe niedergelegt haben, sowie den löblichen Bezirks-, Bezirks- und Gemeindevorstellungen für die Einbringung der Beiträge namens des Vereines sowie namens der Unglücklichen hiemit der tiefgefühlteste und innigste Dank gesagt. Es läßt sich aber auch nicht leugnen, daß gerade diese Unglücklichen einer klugen Fürsorge und zweckentsprechenden Hilfe umso mehr bedürfen, da sie beim Verlassen der Strafanstalt außer von der größten Armut, die ja an und für sich schon schlimm genug ist, auch noch von der Miß- und Verachtung der Gesellschaft, die nach Wie und Warum nicht fragt, sondern nur auf den Ruf schaut, begleitet werden, so daß es ihnen selbst bei eierem Willen und größter Demut und Anspruchslosigkeit, sowie mit den besten Vorsätzen oft nicht möglich ist, sich wieder eine Stellung zu erringen, um sich über Wasser zu halten. Ebenso wenig läßt sich leugnen, daß gerade in den Sträflings-Fürsorgevereinen jener Schwerpunkt liegt, an welchem der Hebel, wenn auch nicht zur Behebung, so doch zur Linderung des sozialen Elendes angelegt werden soll und daß die Erfolge unserer Vereinstätigkeit schließlich ja doch der Allgemeinheit zugute kommen. Die Wichtigkeit und die große Bedeutung dieser, in das soziale Leben so tief einschneidenden Institutionen wurde aber auch seitens hoher Zentralstellen wiederholt anerkannt und betont. Der neueste Beweis der Interessennahme und des Wohlwollens, dessen sich diese Vereine an höchster Stelle erfreuen, ist die Verordnung des k. k. Justizministeriums vom 1. Juni 1905, Zl. 12419/5, mit welcher zum Zwecke der Unterstützung der Sträflings-Fürsorgevereine die Verfügung getroffen wurde, daß die Männer-Strafanstalten und gerichtliche Gefängnisse für

die Sträflings-Fürsorgevereine Reparaturen an Kleidungsstücken und Schuhen, welche zur Beteiligung austretender Sträflinge dienen sollen, ferner gegen Beigabe des Materiales auch die Neuankfertigung derartiger, für solche Zwecke bestimmter Gegenstände auf Kosten der Strafanstalt, bzw. des gerichtlichen Gefängnisses auszuführen haben. Umso bedauerlicher ist die Tatsache, daß noch so viele Bezirke, Stadt- und Marktgemeinden von diesen Vereinen nichts wissen wollen. Es ist zwar bekannt, daß so manche Gemeinde mit der eigenen Armenversorgung zu kämpfen hat und daß dieser Kampf mit dem Wachsen des sozialen Elendes von Jahr zu Jahr erbitterter wird; ein paar Kronen pro Jahr können jedoch gewiß kein Bezirks- oder Gemeindepräliminare belasten, sind aber geeignet, hier einerseits soviel Gutes zu tun, so manche Träne trocknen, andererseits aber der Allgemeinheit, somit auch den Gemeinden nützen und der menschlichen Gesellschaft wieder gute Mitglieder zuführen zu helfen. Sene löblichen Bezirksvertretungen, Stadt- und Marktgemeinden, welche bis jetzt diesem Vereine ferne geblieben sind und welchen auch heuer der Jahresbericht mit der ergebenen Bitte zugemittelt wurde, sich den in demselben angeführten Bezirken, bzw. Gemeinden anschließen zu wollen, werden daher auf diesem Wege nochmals gebeten, den Jahresbericht über die Tätigkeit dieses Vereines pro 1904 diesmal nicht dem Papierkorbe überlassen, sondern eines gütigen Einblickes würdigen und sodann auch ihr Schärfsinn zur Erfüllung unserer zwar schwierigen, aber doch so edlen und menschenfreundlichen Aufgabe beitragen zu wollen und wollen zugleich auch die Versicherung entgegennehmen, daß die dem Vereine zufließenden Beträge nach bestem Wissen und Können der Vereinsleitung zur Unterstützung nur solcher würdigsten Unglücklichen verwendet werden, welche mit den besten Vorsätzen den erbitterten Kampf ums Dasein aufnehmen wollen und denselben trotz aller materiellen und gesellschaftlichen Schwierigkeiten durch ein anständiges neues Leben mit Erfolg fortführen, sowie das Bestreben haben, wenn auch in der bescheidensten Existenz, den Weg des Rechtes nicht zu verlassen. In der zuverlässigen Hoffnung, daß dieser an die löblichen Bezirksvertretungen und Gemeindevorstellungen gerichtete ergebene Appell diesmal nicht unberücksichtigt bleiben wird, hat die Ehre für die Vereinsleitung des „Marburger Unterstützungsvereines für entlassene Sträflinge“ zu zeichnen mit den Ausdrücken vorzüglichster Hochachtung und besonderer Wertschätzung, Marburg, im Juni 1905, der Vereinsobmann und k. k. Strafanstalts-Oberdirektor Jos. Reisel m. p.

Der Verein der Liebhaber-Photographen veranstaltet am Mittwoch, den 28. d. M. im Kasino-Speisehalle, 1. Stock, einen Projektionsabend, an welchem Herr Franz Schönherr Bilder des von Marburgern viel besuchten Seebades Grado bringen wird. Dieser Abend verspricht infolgedessen und anderer bekannten Bilder aus unserer engeren Heimat recht genussreich zu werden. Zu dieser freien Veranstaltung ergeht an alle Freunde des Vereines die höflichste Einladung, zumal da diese Vorführung die letzte in dieser Saison ist.

Von der Knabenvolkschule III. Der Stadtschulrat hat im Einvernehmen mit dem Gemeinderat den Aufbau eines zweiten Stockwerkes auf das Gebäude dieser Schule beschlossen, um die erforderlichen Räume für Parallelklassen zu beschaffen. Da der Bau bis 15. September ausgeführt sein muß, hat der k. k. Landesschulrat behufs Baubeginnes bewilligt, daß das Schuljahr 1904/1905 für die genannte Anstalt schon mit Ende Juni geschlossen werde. Der Stadtschulrat hat den 28. Juni als Schulschlussfest bestimmt.

Sachverständigen-Erneuerung. Herr Joh. Pichler, Tischlermeister in Marburg, wurde zum ständigen Sachverständigen für das Tischlergewerbe sowie zum Schatzmann für Mobilien-Fachwissen für das Marburger Kreis- und Bezirksgericht ernannt. Herr Pichler wurde bereits beedigt.

Sozialdemokratische Wählerversammlung. Der Reigen der Marburger Wählerversammlungen ist nunmehr abgeschlossen. Gestern abends fand die letzte statt u. zw. im Göb'schen Brauhausgarten. Sie war von der sozialdemokratischen Partei einberufen und sehr zahlreich besucht. Unter den Versammelten befanden sich aber auch sehr viele Nichtsozialdemokraten, von denen fast alle — mit wenigen Ausnahmen — Anhänger Wastians waren. Dieser Besuch der sozialdemokratischen Versammlung durch Nichtsozialdemokraten war eine Art „Gegenbesuch“, da ja auch zu den Wastian-Versammlungen eine ziemliche Anzahl von Sozialdemokraten kam,

welche sich vollkommen ruhig verhielten und dem Redner aufmerksam zuhörten. Das gleiche war gestern abends der Fall, da die Nichtsozialdemokraten sich ebenfalls ruhig verhielten und bei einzelnen Ausführungen, z. B. jenen, welche freirechtliche Forderungen, Los von Ungarn etc. betrafen, sogar Beifall zollten. Es ist sehr erfreulich, daß in Marburg derartiges noch möglich ist, während anderswo die Verhältnisse oft weit weniger annehmbar sind. — Zum Vorsitzenden wurde Herr Bichl aus Graz, zum Stellvertreter Herr Krainer und zum Schriftführer Herr Krizan gewählt. Als erster Redner sprach Abg. Kessel, der zuerst die Fragen aufwarf, warum 1. die sozialdemokratische Partei ihre Wählerversammlungen derart einberufe, daß so wie heute auch die Nichtwähler an ihnen teilnehmen können und 2. warum außer dem Kandidaten noch ein weiterer fremder Redner spreche. Redner beantwortet dies mit dem Hinweis darauf, daß 1. wir alle Staatsbürger seien und daß 2. bei der sozialdemokratischen Partei der Kandidat von der Parteileitung aufgestellt wird, woraus die Verpflichtung seiner Unterstützung erwachse. Als das gegenwärtig Wichtigste bezeichnete der Redner unsere Auseinandersetzung mit Ungarn. Unsere Regierung hat in nationaler Beziehung immer eine Greislererei offen; sie fördere mit ihrer Greislererei künstlich den nationalen Streit, indem sie hier und da den verschiedenen Völkern immer neue Konzeptionen mache, um das Parlament vom Wichtigsten, von der endgültigen Auseinandersetzung mit Ungarn abzuhalten. Redner bespricht eingehend die ungarische Frage, verweist auf Schönerers Trennungsantrag, den er auch unterstützte, erörtert die Lasten der Gemeinamkeit, ironisiert die Großmachtsucht unseres Staates und sagt sodann u. a.: Ich bin „patriotisch“ (Heiterkeit), wenn auch nicht so wie die Veteranen (Heiterkeit); ich bin nicht antinational, denn dann müßte ich ja mein eigener Feind sein, da ich doch selber ein Deutscher bin; in dem Sinne der Deutschnationalen bin ich es freilich nicht. Redner bespricht auch die „Vorteile“ der Zugehörigkeit zu einer großen parlamentarischen Partei, indem er u. a. bemerkt: Einige sagen, nur eine „große“ Partei könne etwas erreichen. Ich wurde aber nicht gewählt wegen einer großen Partei, sondern als Anhänger einer parlamentarischen kleinen Partei, weil die großen Parteien nichts nützen! (Lebhafter Beifall.) Zum Schluß seiner zweistündigen Rede kam Abg. Kessel (ohne ihre Namen zu nennen) auf die beiden nichtsozialdemokratischen Kandidaten zu sprechen, die er nach ihrer Parteizugehörigkeit einschätzte. Die betreffenden Ausführungen gipfelten in dem Satz: Den alldeutschen Kandidaten (Wastian) könne der Arbeiter nicht wählen, weil der Abg. Kro den Antrag eingebracht habe, daß der ländliche Nachwuchs bis zum 20. Lebensjahre auf dem Lande bleiben muß; wenn aber ein Arbeiter den Kandidaten der Deutschen Volkspartei (Pfrimer) wählen wollte, dann müßte der betreffende Arbeiter sein eigener Feind sein. Abg. Kessel glossierte noch den Sport der Pervaken, die sich ebenfalls eine Kandidatur leisten und schloß unter lebhaftem Beifall seiner Anhänger. Hierauf sprach der sozialdemokratische Kandidat Herr Hilari aus Graz, der in ruhiger Weise sein Programm entwickelte und, was hervorgehoben werden muß, es unterließ, über die abwesenden, nichtsozialdemokratischen Kandidaten böse Worte zu gebrauchen (was übrigens Abg. Kessel auch nicht tat). Eine Abstimmung wurde auch in dieser Versammlung nicht vorgenommen. Die Versammlung wäre ohne Zwischenfall verlaufen, wenn nicht ein Anwesender durch laute Zwischenrufe, in denen er u. a. auch für Herrn Pfrimer Stimmung machen wollte, die Versammlungsleiter derart gereizt hätte, daß er schließlich aus dem Lokale „geführt“ wurde.

Der Marburger Gewerbeverein hält morgen Mittwoch abends 8 Uhr im Hotel „Möhr“ seine Vollversammlung ab.

Ein wütender Hund, der aus der Leitersberger Gegend nach Marburg kam, hat hier Personen und Tiere gebissen. Bis jetzt wurde festgestellt, daß von ihm zwei Menschen gebissen wurden; ein Arbeiter der Brauerei Götz und der Gehilfe des Wafenmeisters. Beide wurden nach Wien ins Pasteur'sche Institut gebracht. Außerdem wurden noch gebissen Kinder, Hunde und Hühner. Selbstverständlich läßt sich nicht genau feststellen, welche und wieviele Tiere gebissen wurden; daß in dieser Unkenntnis eine große Gefahr für weitere Menschenleben liegt, ist klar. Der wütende Hund, der endlich eingefangen wurde, wird hier in Bezug auf seinen Zustand einer Beobachtung unterworfen. Es ist ein kleiner weißer, mit gelben Flecken versehener Hund. Wie wir im Inseratenteile mitteilen, wurde die Hundekontumaz bereits verhängt.

Eingefendet.

Es ist unrichtig, daß der Name des Hausbesitzervereins mißbraucht wurde und keine Versammlung stattgefunden hat, wie in der Nummer 76 der „Marburger Zeitung“ von einigen Mitgliedern des Hausbesitzervereins behauptet wird. Als der Unterzeichnete vom Bezirks-Wahlausschusse zur Teilnahme an den Vorbereitungen zur bevorstehenden Wahl eines Reichsratsabgeordneten eingeladen wurde, ist der Ausschuss des Vereines, dessen Wirkungskreis diese Angelegenheit berührt, einberufen worden. Diefem wurde in Erinnerung gebracht, daß dem Abgeordnetenhaus ein Antrag auf Ermäßigung der Hauszinssteuer vorliegt, welche die Mieter und noch mehr den Hausbesitzer bedrückt, uns somit sehr daran liegt, unseren Abgeordneten möglichst bald auf seinem Posten zu wissen, worauf der Obmann mit der Vertretung des Vereines betraut wurde. Über eine neuerliche Zuschrift des obgenannten Ausschusses und des Gewerbevereines erfolgte die Einladung der Vereinsmitglieder zur Teilnahme an der ausgeschriebenen Wählerversammlung.

Der Vorstand hat daher mit dem Namen des Vereines keinen Mißbrauch gemacht, sondern durch die Wahrung der gemeinsamen Interessen desselben seine Pflicht erfüllt. Karl Flucher.

(Anm. d. Schriftleitung: Wir haben obige Zuschrift des Herrn Flucher einigen jener Vereinsmitglieder, welche das heute berichtigte Eingefendet vom letzten Samstag verfassten, mit dem Ersuchen um Rückäußerung zugeendet. In einem Schreiben ersuchen uns die betreffenden Herren Hausbesitzer, der obigen Berichtigung folgendes beizufügen: „In unserem „Eingefendet“ vom letzten Samstag war mit keinem Worte davon eine Rede, daß der Obmann den Namen des Hausbesitzervereines mißbrauche; wir haben im Gegenteile vermutet, daß er gerade so wie wir anderen Mitglieder nichts davon weiß, wie es kommt,

daß ohne eine Generalversammlung des Hausbesitzervereines zu befragen, in einige Blätter die Meldung eingerückt wurde, der Hausbesitzerverein sei für einen bestimmten Kandidaten eingetreten. Wir haben unseren Obmann ersucht, diesem Mißbrauch zu steuern, aber wir haben nicht gesagt, daß der Vorstand selber mit unserem Namen Mißbrauch getrieben hat. Es ist übrigens Tatsache: Wir Mitglieder des Hausbesitzervereines wurden nicht um unsere Zustimmung zu einem solchen einseitigen Vorgehen befragt; man hat einfach erklärt: „Der Hausbesitzerverein“ und jetzt stellt es sich aus der Zuschrift des Herrn Flucher heraus, daß es nur einige Herren waren! Wenn die Mitglieder in einer solchen wichtigen Sache nicht um ihre Zustimmung gefragt werden, dann braucht man überhaupt nie eine Hauptversammlung, dann brauchen wir aber auch den ganzen Verein nicht!“ (Folgen die Unterschriften.)

Hochlöblicher Stadtrat in Marburg!

Unterzeichnete sehen sich veranlaßt, an Sie das höfliche sowie dringende Ersuchen zu stellen, womöglich ehestens veranlassen zu wollen, daß in der Draugasse, d. i. vom Hauptplatze an bis zur Draubrücke, u. zw. hauptsächlich bei Nacht ein beständiger Wachposten aufgestellt wird, da speziell an Samstagsnächten diese Gasse, wo doch in derselben die größte Frequenz herrscht, das reinste Rendezvous für Kaufereien, aus welchen oft gewaltige Szenarien mit wütendem Kampfgeschrei hervorgehen, bildet, leider aber zur Bewältigung solcher niederträchtiger Ruhebrüter ein Sicherheitsorgan von anderer Seite zu spät einlangt. Ein Beweis dessen der Skandal in der Samstagsnacht vom 24. d.!

Indem wir nochmals um Berücksichtigung und baldige Genehmigung unseres Ansuchens bitten, zeichnen

mehrere Hausbesitzer und
Wohnparteien in der Draugasse.
(Deren Namen in der Verwaltung dieses Rates ausliegen.)

Wahl'stanz'ln.

Im Wahlkampf wird g'schoff'n,
Viel hin und viel her,
Aber drüb'n hab'n's scho Tote,
Das is a Malheur.

Am Juli den fünften,
Da wird's ja si zeig'n,
Ob Partei oder Volksmann
Aus der Urne wird steig'n.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Wassertische) ist Reils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. — Dosen à 45 kr. sind in der Drogerie Max Wolfram, Marburg, Herrengasse 33, erhältlich. 4

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauerschule in Marburg
von Montag, den 19. Juni bis einschließlich Sonntag, den 25. Juni 1905.

Tag	Luftdruck-Tagem. (0° red. Baromet.)	Temperatur u. Celsius								Bewölkung, Tagemittel	Rel. Feuchtigkeiten in Procenten	Niederschläge ^{mm} / ₁₀	Bemerkungen
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagemittel	Maximum		Minimum					
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden				
Montag	737.0	15.6	21.4	18.5	18.5	22.0	31.4	15.1	12.5	9	80	—	Gewitter-Regen " "
Dienstag	739.9	15.8	20.2	18.8	18.3	22.2	28.2	15.5	12.0	9	83	2.8	
Mittwoch	742.6	18.0	23.0	16.8	19.3	23.5	31.4	16.7	12.4	6	76	—	
Donnerst.	739.2	15.9	25.9	19.8	20.5	26.0	33.0	13.5	9.1	3	70	3.2	
Freitag	738.1	16.0	19.1	14.0	16.4	20.3	29.3	14.0	9.0	7	82	4.9	
Samstag	739.1	17.0	17.3	13.6	16.0	18.1	26.7	12.0	12.5	10	85	0.2	
Sonntag	739.8	13.4	15.8	15.4	14.9	17.5	23.1	13.1	13.4	7	95	1.7	

Orig. Pilsner Urquell-Bier (Sommerbier)

aus dem bürgerlichen Brauhaus in Pilsen

kommt zum Ausverkauf schon in der

1. Marburger Wein-, Bier- und Frühstückstube **Rathausplatz 8** des **Franz Tschutschek.**

Gleichzeitig mache ich die P. T. Gäste auf meinen neu errichteten **Sitzgarten am Rathausplatz** höflichst aufmerksam.

Bekanntmachung.

Ich gebe allen meinen geehrten Kunden bekannt, daß
sich von nun an mein

Spezerei- und Getreide- en gros-Geschäft

in der Viktringhofgasse Nr. 2 befindet.
Hochachtungsvoll

1955

Andreas Mayer.

Mineralwässer

frischer Füllung empfiehlt

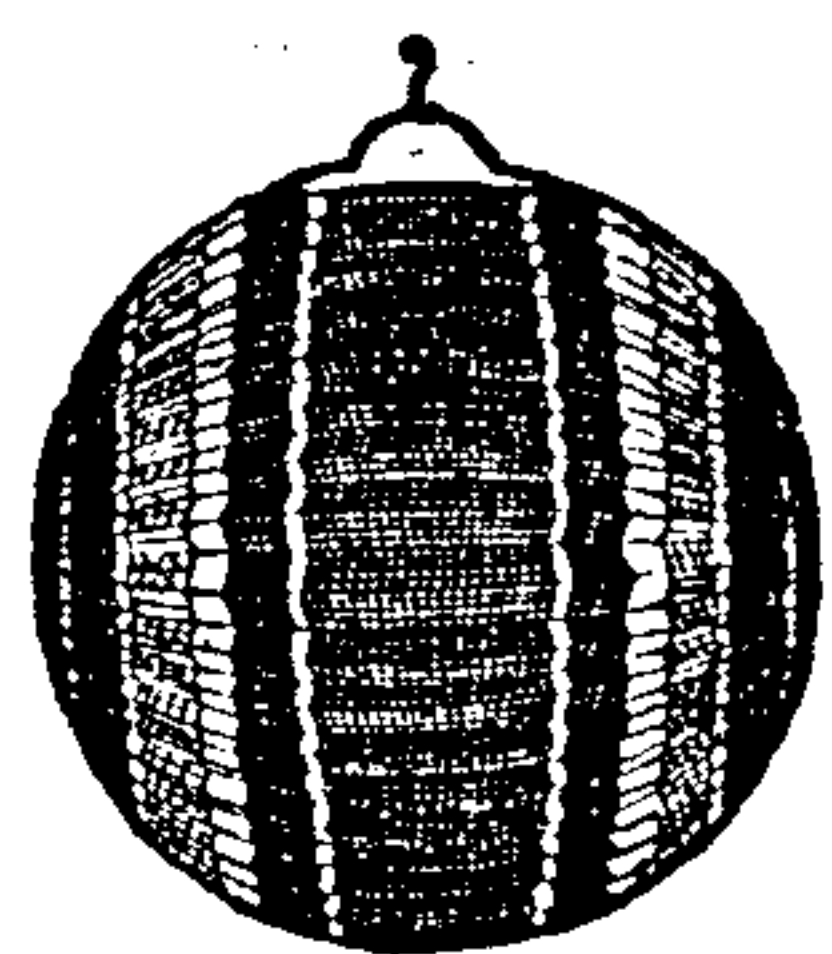
1767

Alois Quandest, Marburg

Herrengasse 4

Telephon Nr. 81.

Landesprodukten- u. Spezereiwarengeschäft „zum grünen Kranz“.



Gartenleuchter

und

1611

Papier-Illuminations-
Laternen

billigt bei

Josef Martinz

Marburg.



Es gibt keine bessere, im Gebrauch
billigere Seife, wie BROS-SEIFE mit
der Gemse. Marburg, Hauptplatz Nr. 18.

Tüchtiger

2135

Mechanikergehilfe

geschulter, durchaus verlässlicher Nähmaschinen- und Fahrrad-
reparateur wird gegen hohen Lohn sofort dauernd auf-
genommen. Es wird nur auf erste, gewissenhafte Kraft, der es
an dauernder Stellung gelegen ist, reflektiert. — Anfragen an
Moriz Dabien, Mechaniker, Marburg, Viktringhofgasse 22.

Die Trooken-Klosett ohne Wasserbespülung

von der Firma

Max Bärwinkel in Rumburg

in Böhmen sind unbedingt die
besten, die bis jetzt erfunden
wurden. Dieselben sind aus weißen
Steingut und höchst elegant aus-
geführt, halten jede Zugluft und
Geruch ab, auch lassen sich die-
selben auf jede Abort-Anlage an-
bringen. 3654

Preis 30 Kronen. — 1 Krone für
Emballage.

Commis

nicht unter 22 Jahre alt, der in
der Band-, Spitzen- u. Schneider-
zugehör-Branche bewandert ist,
tüchtiger Verkäufer, event. auch
Auslage-Arrangeur, findet sofort
Aufnahme im Modewarengeschäft
Alois Persche, Laibach. 2094

Fahrräder

für Herren und Damen

von K 50.— aufw.

stets in großer Auswahl bei

Alois Heu, Marburg

Herrengasse 24.

Bureau-Praktikant

mit schöner Handschrift wird auf-
genommen. Bei Verwendbarkeit
nach kurzer Probezeit kleines Salair.
Selbstgeschriebenes Offerte an die
Verw. d. Bl. unter „Mitte Juli“.

WOHNUNG

mit 2 Zimmer und Zugehör, Garten-
anteil, Zins 11 fl. und eine Woh-
nung mit 1 Zimmer und Zugehör
sodort zu vermieten. Bancalari-
gasse Nr. 6. 2118

Möbl. Zimmer

samt Verpflegung, Kaiser-
straße 4, 1. Stod. 2103

Ein kleiner, weißer

Hund

auf den Namen „Ella“ hörend, ist
verlaufen. Abzugeben gegen Beloh-
nung Schmidplatz 6, Jaroszl. 2112

Neugeb. Haus

samt Wirtschaftsgebäude, hoch-
parterre, 3 Zimmer, Küche, Keller,
Zier-, Obst- und Gemüsegarten,
1 Joch Grund samt Fehung (wenn
erwünscht, auch die Gemischtwaren-
handlung), ist preiswürdig zu ver-
kaufen. Anfrage Jul. Soldat, Neu-
dorf bei Wildon. 2139

Ein bis zwei

Auslagekasten

zirka 160—180 Zentm. lang,
70—80 Zentm. breit, zum aus-
hängen zu kaufen gesucht. Antr.
an Jos. Murschetz, Marau
bei Pöltischach. 2142

Selbständige

Köchin

sucht Posten. Reiserstraße 3,
1. Stod links. 2141

Haushälterin

ältere, ländliche Person für einen
Witwer, Besitzer einer kleiner
Ökonomie mit Gasthaus, in der
Umgebung Marburgs gesucht. Ehe
nicht ausgeschlossen. Geneigte
Anträge unter „J. E.“ bis 1. Juli
postlagernd Marburg. 2143

5 Kr. und mehr per Tag Verdienst

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine.
Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine
Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen
die Arbeit. 2069

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft

Thomas H. Whittick & Co.

Triest, Via Campanile 11.

Zum Früchte ansetzen

empfehlen wir

2161

echten Kornbranntwein

Slivovitz

„

Weingeläger

„

echte Weintreiber

Albrecht & Strofbach

Herrengasse 19.

Die Schönheit der Büste



ist der vornehmste weibliche Reiz,
in welchem sich die Natur nicht ver-
schwendet zeigt. Die Damen werden
daher mit Vergnügen vernehmen, daß
es ein vollständig harmloses Mittel
gibt, um die Natur auf solche Weise
zu zwingen, in dieser Hinsicht weniger
Lage zu sein. Dieses der feinen
Damenwelt bereits bekannte Mittel
besteht in der Anwendung der aus
vielfach gereinigtem Extrakt von 72
Kräutern bereiteten

Echten Adonis-Seife

welche einzig und allein die Eigen-
schaft besitzt, den Busen zu entwickeln
und wieder herzustellen, die Gewebe
zu festigen, Knochenwucherungen der
Schultern zu vermindern.

Durch ihre belebende Wirkung verleiht Adonis-seife überdies
einen frischeren Teint, verschönert die Gesichtszüge und verjüngt das
ganze Wesen. Sie ist für alle Naturen zuträglich; für das in seiner
Entwicklung begriffene junge Mädchen ebenso, wie für die vollständig
ausgebildete Frau und leistet auch mageren, fleischarmen Männern groß-
artige Dienste. Adonis-seife wird äußerlich angewendet, ohne Veränderung
der Ernährungs- und Lebensweise. Sie ist der Gesundheit nicht schädlich,
wie innerlich angewendete Mittel. — In einem Kasten über 3000 Be-
lebungsdrüsen erhalten. Adonis-seife wird mit genauer Gebrauchsan-
weisung in Stücken à 250 Gramm geliefert. — Preis per Stück K 4.—,
3 Stück K 10.—, 6 Stück K 16.—, 12 Stück K 30.—. Von 3 Stück an
franko. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch
das General-Depot von

M. Feith, Wien, VI., Mariahilferstrasse 45.

Marburg, Herreng. 32.

Original
SINGER
Nähmaschinen
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Man beachte
die Fabrikmarke.

Wohnung

mit 3 Zimmer, Küche u. so-
gleich zu vermieten. Kasern-
gasse 19. — Anzufragen Lend-
platz 13. 2147

Wohnung

zu vermieten vom 1. Oktober, gan-
zer 1. Stod mit fünf geräumigen
Zimmern und Zugehör. Elisabeth-
straße 11, Rydlitz. 2155

Stodhohes Haus

Herrengasse 37 ist zu ver-
kaufen. 2152

Gewerbe-
Akademie Friedberg
bei Frankfurt a/M.

Polytechnisches Institut
für Maschinen-, Elektro- u. Bau-
Ingenieure, sowie für Architekten.

Perfekte Köchin

sucht Posten zu einer Herrschaft,
geht auch aufs Land. Adresse
in der Verw. d. Bl. 2151

Ein gassenseitiges 2145

ZIMMER

samt Küche ist bis 1. Juli zu
vermieten. Viktringhofgasse 14.

Sinter dem Kreisgerichts-
gebäude (Wildenrainerstraße)

WOHNUNG

2 und 3 Zimmer zu vermieten.
Kartshofen 145, 5 Min. vom
Bahnhof, ein Sparherdzimmer
3 fl. zu vermieten bei Bau-
meister Misera. 2157

Globus-
Putzextract

Kaufantrag.

Ein ertragsfähiger **Waldbesitz** (Fichten, Tannen) von 200 Joch aufwärts, womöglich in Untersteier, zu kaufen gesucht. Zuschr. unter „Waldbau“ an die Verw. d. Bl. 2106

Für Pensionisten

geeignet. In einem Markte an der Bahn ist ein neugebautes, ziegelgedecktes Haus, mit 2 Gemüse- und Obstgärten zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 2140

Zwei neue 2085

Sahrräder

sind preiswürdig zu verkaufen. Parkstraße 22, parterre rechts.

Gasthaus

10 Minuten von Marburg, großer Obst- u. Gemüsegarten, neues Haus samt Wirtschaftsgebäude, Brunnen im Hof, alles in sehr gutem Zustande, wird wegen Krankheit des Besitzers sofort verkauft. Anfrage in der Verw. d. Bl. 2128

Realität

bestehend aus einem stockhohen Hause, im Parterre ein Kaufmannsgeschäft mit sep. Tabaktrafik, 1 Magazin, 2 Keller und 1 Küche; im 1. Stock 5 Zimmer u. 1 Küche, ferner 1 Getreideboden, 2 große Stallungen, Tenne, Wagenremise etc., großer Gemüsegarten u. Hof. Das Haus befindet sich unmittelbar neben der Dekanatskirche und ist am besten für einen Kaufmann geeignet, welcher auch Freude zur Landwirtschaft hat, dazu auch gegen 7 Joch erstklassiger Grund. Der Kaufpreis beträgt 12.000 fl. bei sehr günstigen Kaufbedingungen. — Anfragen zu richten an **Franz Hambauer**, Kaufmann, St. Veit a. V. 2105

Ein kleines

Gasthaus

in der Stadt oder Umgebung wird sofort zu kaufen oder auf Rechnung zu nehmen gesucht. Briefe erbeten **F. S.**, Gastwirt, Dampfbad, Groß-Aanischa, Ungarn. 2121

Fohlen-Verkauf.

Zwei ganz gleiche, braune Fohlen, engl. Halbblut, Vater Furiofa Mitter nach Daniel und Bilsfort, geb. April 1904, derzeit 155 cm hoch, elegante Figur, werden wegen Überzahl verkauft am Gute **Grosdorf** bei Gurtfeld. 2066

Schöne Wohnung

bestehend aus 2 größeren Zimmern, Küche, Keller u. sofort zu vermieten. Wielandgasse 14.

Schöne 3zimmerige

Wohnung

f. Küche und Zugehör in der Bismarckstraße 3, in schöner Lage, nahe dem Stadtpark ist bis 1. Juli zu vermieten. Anf. bei Baumeister **Derwuschel**, Marburg. 1871

Spargel

in bester Qualität 1 Kilo von 1 Krone aufwärts, täglich frisch geschnitten, offeriert

A. Kleinschuster, Marburg, Postgasse 8.

Gasmotor

8 HP, gleich gut mit Benzin gehend, fast neu, ist preiswürdig zu verkaufen. Derselbe kann im Betrieb gesehen werden. Anzufragen in der Motorenschlosserei **Karl Sinkowitsch**, Puffgasse 9. 1477

Schönes Gewölbe

mit kompl. Einrichtung für Spezereigeschäft sofort zu vermieten. Anzufragen bei **Emil Martin**, Kärntnerstraße 22.

2 Wohnungen

zu vermieten, Schwarzgasse 5, 1. Stock: 3 Zimmer, Küche, sonnseitig, geeignet für eine Partei mit Zimmerherrschaft und Nr. 6 mit 2 Zimmer, Küche im 1. Stock. Anzufragen bei **Joh. Grubitsch**, Tegetthoffstraße 11.

Wohnung

mit 3 Zimmer, sonnseitig, im 1. Stock, besonders geeignet für eine Partei mit Zimmerherrschaft, da ein Zimmer vollständig abgeändert bleiben kann. Bismarckstraße 17, 1. St., Tür 5. 1967

Gut gehendes

Geschäft

am hiesigen Platze (auch für Spezerei geeignet), mit großem Kundentkreis zu verpachten. Anfrage an Verw. d. Bl. 1153

Billige, einzimmerige

Wohnungen

bestehend aus Zimmer, Küche, Speis, separ. Abort, Keller und Gartenanteil, in schöner südlicher Lage sind in der Mellingerstraße 67 mit einem Monatszins von K 17 zu vermieten. Desgleichen, jedoch größer mit K 19. Anfrage bei Baumeister **Derwuschel**. 1695

Kleinschusters Gärtner Gartengasse 17 in Marburg gibt alle 838

Gemüsepflanzen

aus besten Erfurter Samen billigt ab.

Schönste

Rosenstöcke

in altbewährtesten und neuesten Gattungen.

Lehrjunge

aus gutem Hause, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, findet sofort Aufnahme bei **Albin Pristernik**, Galanterie- und Spielwarengeschäft, Marburg, Burggasse 4. 1922

Wohnungen,

mit 1 Zimmer, 1 Kabinet, Küche und Verkaufslokal, geeignet für Greiserei, 2 Wohnungen mit Zimmer und Küche in der Nähe der Schule und des Ziegelwerkes Unter-Rothwein sofort zu vermieten. Auskunft erteilt der dortige Ziegelmeister. 2074

Zwei sonnseitige Wohnungen mit 1 Zimmer und Küche, Mozartstraße 22 vom 1. bezw. 15. Juli zu beziehen. Auskunft beim Hausbesorger.

Mehrere Möbel

wegen Übersiedlung zu verkaufen. Anzufragen Kaiserstraße 4, 2. Stock rechts. 2024

Frische

200

Bruch-Eier

4 Stück 10 fr. 42 Stück 2 K. bei

A. Himmler,

Marburg,

Blumengasse Nr. 18.

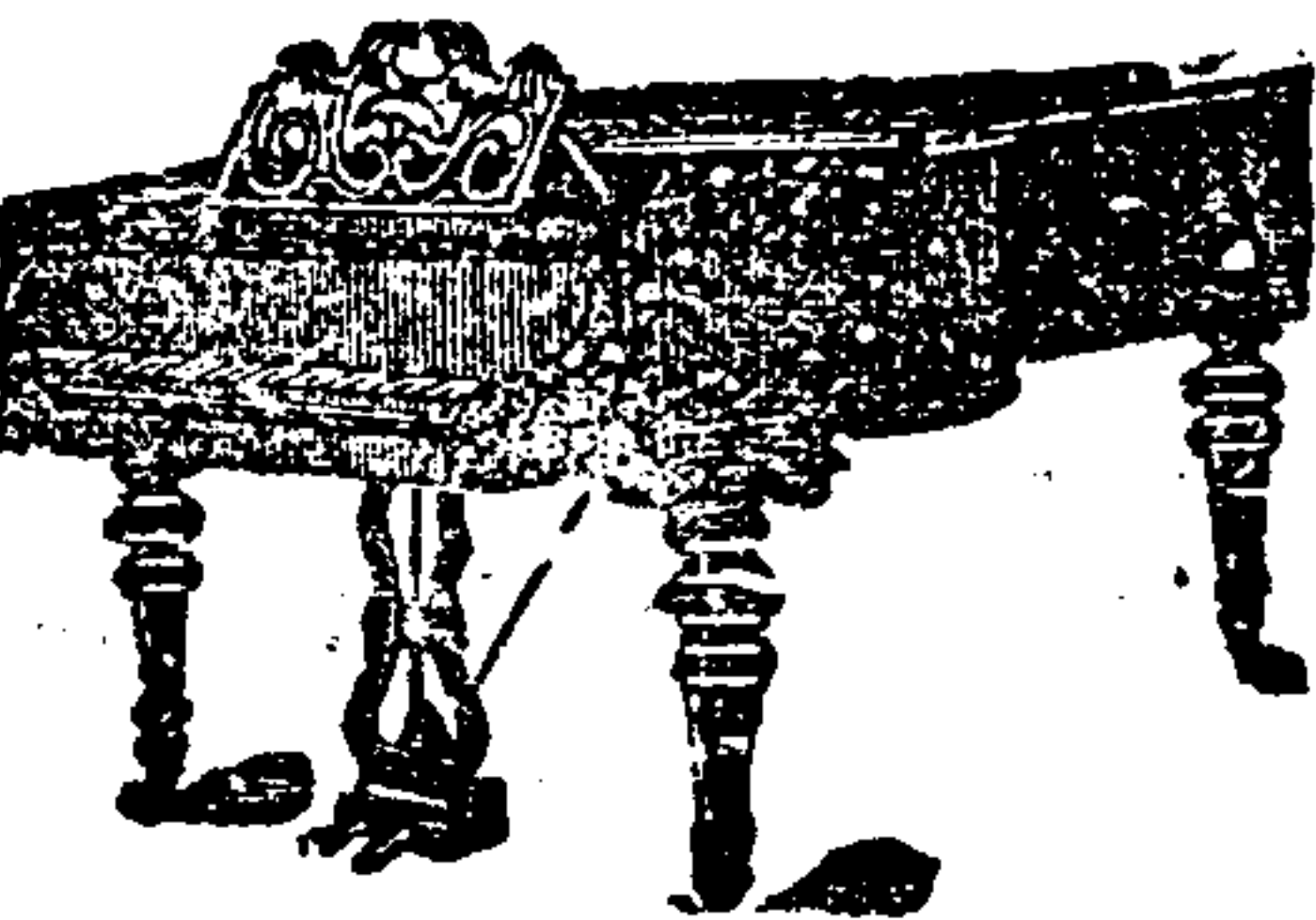
Vom 1. Juni bis 30. September bleiben mein Bureau und mein Magazin an Sonn- u. Feiertagen geschlossen.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von

Isabella Hoynigg

Klavier- u. Zither-Lehrerin Marburg,

Hauptplatz 20, 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen **Roch & Korffelt**, **Hölzl & Heilmann**, **Reinhold**, **Pawel** und **Petrof** zu Original-Fabrikpreisen. 29

Strang-Dachfalzziegel

aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen **C. Pickel**, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27. Telefon Nr. 39. 776

Schöne billige

Bauplätze

zu verkaufen. — Anzufragen Mozartstraße 72. 3819



Kautschukstempel

Vordruck-Modelle, Siegelstöcke, u. c. billigt bei **Karl Karner**, Goldarbeiter und Graveur, Herrngasse 15, Marburg.

Zwei

1592

Herrschaftswagen

ein fast neuer Vohner-Rutschierwagen und ein eleganter Armbruster Phaeton werden billig verkauft. Anfrage Verw. d. Bl.

Möbliertes

1445

Zimmer

zu vermieten. — Josefsgasse 3.

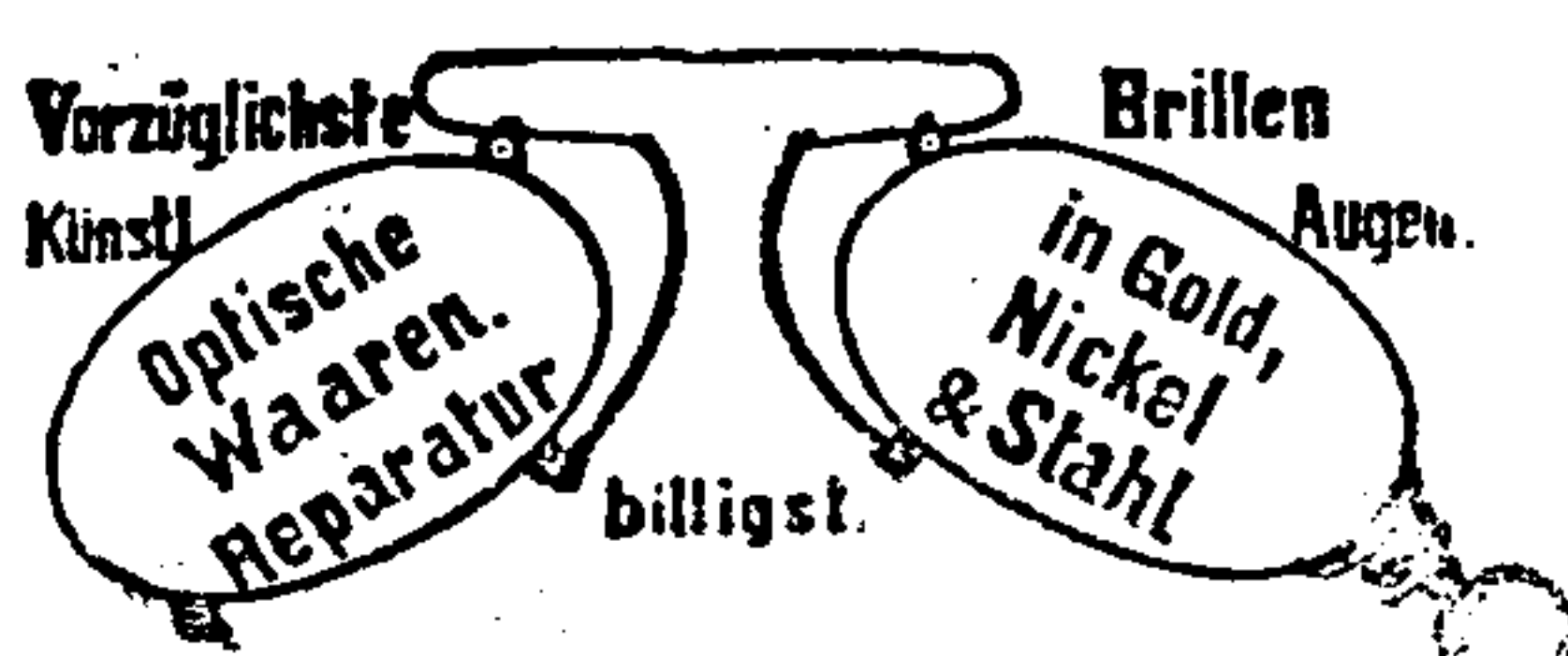
Wohnung

Zimmer und Küche, 1. Stock, vom 1. Juli zu vermieten. — Apothetengasse 3. 1900

Sie müssen

Ihre Frau schenken. Sorgenfreies Familienglück garantiert das wichtige, illust. Buch über zuviel Kinderlegen. Mit über tausend Dankschreiben bistret gegen 90 S. dir. Briefmarken von **Franz J. Kampa**, Berlin, S. W. 210, Lindenstraße 50.

Kostenlose Augenuntersuchung.



Bestimmung der genauen Gläser für Lesen, Klavierspielen, Arbeiten, für jede gewünschte Entfernung — ohne Preiserhöhung — für nur **Prima homogenen Kristallgläser**, die best. zur Erhaltung der Augen

Zwicker für jede Nase sitzend, in Nickel fl. 1.30 bis 1.60, Double-Gold fl. 2.— bis 5.—, 14 kar. Gold fl. 8.— bis 12.—.

Brillen, Patent, mit Bismarcksteg fl. 1.30.

Reparaturen umgehend.

THEODOR FEHRENBACH, Marburg, Herrngasse 26.

30jähriges Geschäftsrenommee.

652



I. Marburger

Damen-

Frisier-Salon

Grete Schaffer

Domplatz Nr. 5, 1. Stock.

Elektr. Haar-Lufttrocken-Apparat wo das dichteste Haar in 10 Minuten trocken ist.

Moderne Schönheitspflege und Kosmetik, schwedische Gesichtsmassage, Hand- u. Nagelpflege.

Mässige Preise. 2035

Kaiser Franz Josef-Bad Tüffer.

Eilzugsstation, herrliche waldreiche Gegend, neu renoviert, heißeste Therme Steiermarks, gleichwirkend wie Gastein, großes Kurhaus mit Dependancen. Besonders zu empfehlen für Gicht, Rheumatismus, Gelenksleiden, Nervenleiden, Influenza und deren Folgen, Unterleibs- und Frauenkrankheiten, allgemeiner und örtlicher Schwäche, Blutarmut, Leukämie, schwere Rekonvaleszenz und Hautkrankheiten. Elektrische Kuren. Größtes Bassin Steiermarks, Marmor-Separat-Bäder und Sannflußbäder. Trinkbrunnen des berühmten Thermalwassers, welches bei Kehlkopfkatarrh, Lungen-Emphysem, Asthma, große Heilerfolge erzielt hat. Speise-, Konversations-Säle, Spiel-, Musik- und Lesezimmer. Kurmusik. Schattige Promenaden, schöne Ausläufe in die reizende Umgebung, elektrische Beleuchtung, Tennisplätze. Das ganze Jahr geöffnet. Mäßige Preise. Behandl. Arzt **Dr. Armin Kowatsch**. Elegante Equipagen. — Prospekte gratis und franko. 2044

Verwaltung Kaiser Franz Josef-Bad Tüffer.

Klappkammer „Helmar“

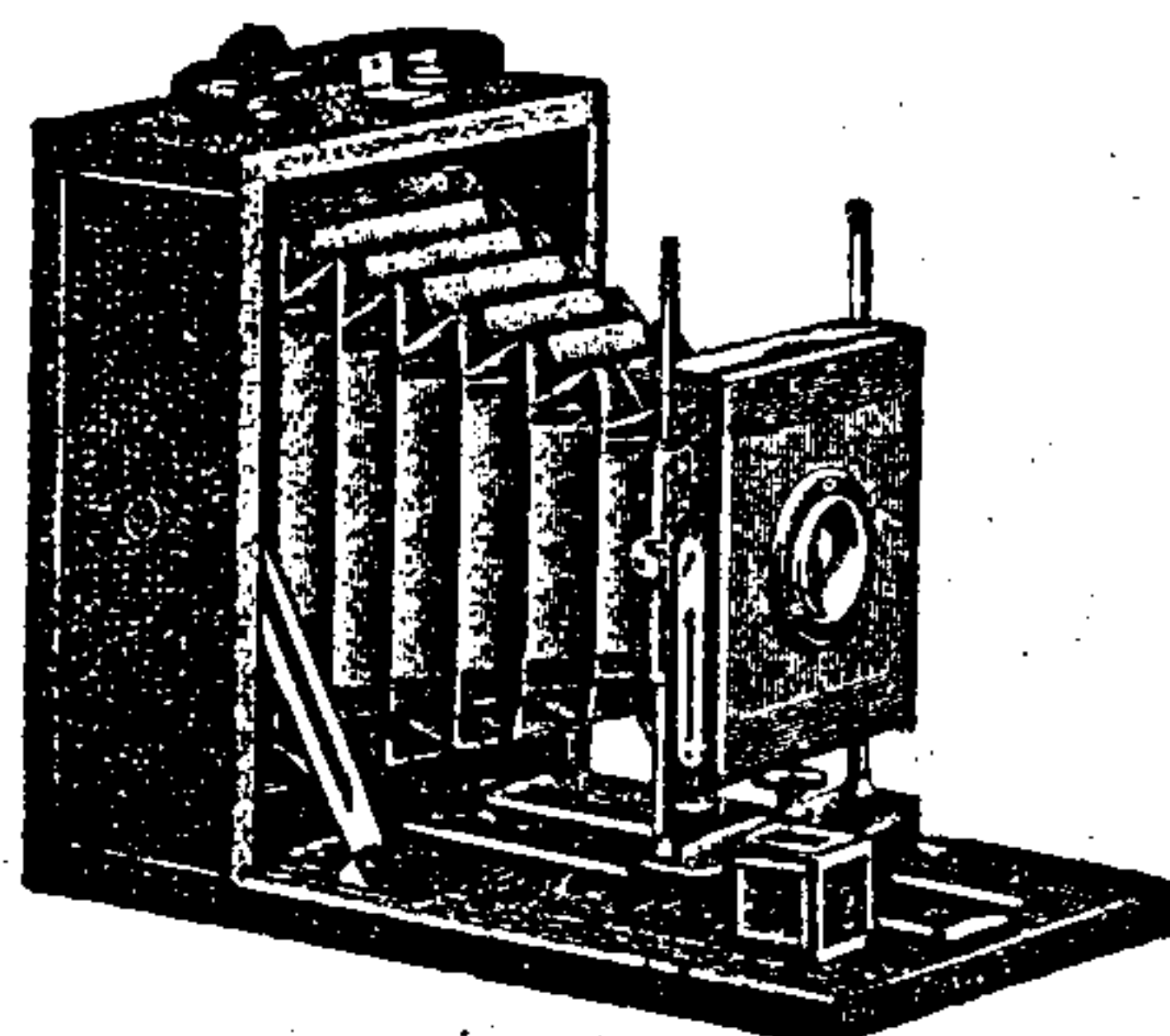
für Platten 9×12 mit Lichtschirm und 3 Metallkassetten.

Modell I 20 Kronen

Modell II 26 „

Modell III 30 „

Alle anderen billigen Apparate, enthält meine neue Preisliste, welche kostenlos zugeschickt wird



Modell I

Max Wolfram, Marburg a/D.

Betonwarenfabrik C. Pickel

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon Nr. 39

empfiehlt zur Lieferung **Zementrohre**, **Pflasterplatten**, **Stiegenstufen**, **Futtertröge** sowie alle sonstigen Betonwaren. Ferner: **Steingegrohre**, **Metallplatten**, **Gipsdielen** und **Sprengtaseln**. Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellos hergestellt. 777

Gesucht

für Mitte Juli bis Mitte September ein großes oder zwei kleine Zimmer, möbliert, nebst Küche, in gesunder Lage, unweit Marburgs. Offerte an „N. E.“ an die Verw. d. Bl. 2088

Danksagung.

Tiefgebeugt durch den unersehblichen Verlust meines innigstgeliebten Vaters, bezw. Schwagers und Onkels, des Herrn

Mois Wölkar

Schuldiener

sage ich hiemit allen Teilnehmern am Leichenbegängnis sowie den Kranz- und Blumenspendern meinen innigsten Dank. Gleichzeitig danke ich dem verehrlichen Leichkörper der Knabenvolkschule, den Herren Beamten des Stadtrates, der Vorsteherin und den Fräulein der Haushaltungsschule für die zahlreiche Beteiligung.

Marburg, 27. Juni 1905.

Gertrude Wölkar.

Kundmachung

betreffend Anordnung der Hunde-Kontumaz.

Anlässlich eines vorgekommenen Falles von Hundswut, wobei mehrere Personen und Hunde gebissen wurden, findet der Stadtrat in Hinblick auf den § 35 des Tierseuchen-Gesetzes vom 29. Februar 1880, R. G. Bl. Nr. 35, folgendes anzuordnen:

1. Vom heutigen Tage an gerechnet wird vorläufig durch drei Monate eine strenge Kontumaz über sämtliche Hunde in Marburg verhängt. Demnach müssen alle Hunde ohne Unterschied, welche auf öffentlichen Gassen und Plätzen betreten werden, mit einem Maulkorbe versehen sein, welcher die Schnauze vollkommen bedeckt und aus einem nicht nachgiebigen Materiale dergestalt verfertigt ist, daß das Beißen mit voller Sicherheit verhindert wird, oder sie sind von dem Eigentümer an der Leine zu führen. Frei herumlaufende, mit keinem oder einem ungenügenden Maulkorbe versehene Hunde werden vom Waisenmeister eingefangen und vertilgt. Übertretungen dieser Vorschrift werden außerdem im Sinne des § 45 des allgem. Tierseuchen-Gesetzes gerichtlich geahndet.

2. Der Waisenmeister ist beauftragt, während der Dauer der Kontumazzeit die Streifung nach Hunden alltäglich vorzunehmen.

3. Das Mitnehmen von Hunden in Gast-, Kaffeehäuser und andere öffentlichen Lokale ist unbedingt verboten.

4. Ist ein Hund krank, zeigt er ein von seinem gewöhnlichen Verhalten abweichendes Benehmen, ist er traurig, mürrisch, bissig, so ist unverzüglich die Anzeige hiervon beim Stadtrate zu machen. Wer dies unterläßt, verfällt in die Strafe des § 45 des Gesetzes vom 29. Februar 1880, R. G. Bl. Nr. 35.

5. Die Verpflichtung der unverzüglichen Anzeige tritt umsomehr ein, wenn es dem Eigentümer des Hundes bekannt wird, daß letzterer von einem wütenden Hunde gebissen worden ist.

Da diese Maßregeln zum Schutze der Bevölkerung gegen eine etwaige Ausbreitung der furchterlichen Krankheit der Hundswut ergriffen werden, so erwartet der Stadtrat eine allseitige Unterstützung der behördlichen Organe vonseite des Publikums.

Stadtrat Marburg, am 27. Juni 1905.

Der Bürgermeister: Schmiderer.

Marburg. Kokoschneegg-Allee.
Trabers

grosses Museum

ist nur noch wenige Tage hier zu sehen.

Letzte Woche!

Das Museum ist täglich geöffnet von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends.
Eintritt 40 Heller.

Marburger Gewerbeverein.

Einladung

zu der am **Mittwoch, den 28. Juni** im **Hofsalon des Hotel „Mohr“** stattfindenden

Vollversammlung.

Tagesordnung:

Einläufe.

Wahl von 3 Ausschussmitgliedern.

Freie Anträge.

Für den Marburger Gewerbeverein:

2130

Der Ausschuss.

Meier zum sofortigen Eintritt gesucht.
Anz. in Verw. d. Bl. 2150

Verantwortlicher Schriftleiter **Herbert Jahn**. — Herausgabe, Druck und Verlag von **L. Kralik** in Marburg.



Vinzenz Tschernovscheg, Gastwirt und Fleischhauer, gibt im eigenen und im Namen aller übrigen Verwandten tieferschüttet Nachricht von dem Ableben seines innigstgeliebten Bruders, beziehw. Schwagers, Onkels und Großonkels, des Herrn

August Tschernovscheg

Obmann des Aufsichtsrates der Arbeiter-Bäckerei,

Mitglied des I. Militär-Veteranenvereines „Erzherzog Friedrich“

welcher Sonntag, den 25. Juni um halb 3 Uhr nachmittags im 68. Lebensjahre plötzlich verschied.

Die irdische Hülle des teuren Entschlafenen wird Dienstag, den 27. Juni um halb 4 Uhr nachmittags in der Leichenhalle des Stadtfriedhofes feierlich eingeseget und sodann zur ewigen Ruhe bestattet.

Das heil. Requiem wird Mittwoch, den 28. Juni um 10 Uhr vormittags in der Domkirche gelesen werden.

Marburg, am 26. Juni 1905.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme, welche uns während der Krankheit sowie anlässlich des Ablebens unseres teuren unvergeßlichen Sohnes, beziehw. Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Franz Tomz

Lokomotivführer der k. k. priv. Südbahn

allseits zugekommen sind, für die zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnis und die schönen Kranzspenden fühlen wir uns veranlaßt, allen, insbesondere Herrn Oberinsp. Vessel, Inspektor Fiala, Ing. Franz, Offizial Dadiou, Souschef Kraut und den so zahlreich erschienenen Kameraden unseren tiefstgefühlten Dank auszusprechen.

Marburg, am 27. Juni 1905.

Die tieftrauernde Familie Tomz.

Danksagung.

Außerstande, für die uns aus nah und fern schon während der langen Krankheit, wie auch anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten, herzenguten Vaters, bezw. Groß- und Urgroßvaters, des Herrn

Johann Wesiagg

penf. Oberlehrer, Besitzer der Ehrenmedaille für 40jähr. treue Dienste, Ehrenbürger der Gemeinde Remschmitt 2c.

zugekommenen herzlichen Beweise tröstender Anteilnahme, für die vielen überaus prächtigen Kranzspenden, sowie für die ganz außergewöhnlich zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnis des teuren Unvergessenen jedem einzeln persönlich danken zu können, fühlen wir uns verpflichtet, dem hochw. Herrn Pfarrer Anton Podvinski für die ergreifende Grabrede, dem verehrlichen Leichkörper von Remschmitt, Freien und St. Oswald, der Abordnung der verehrlichen Beamtenschaft des Bezirksgerichtes Mahrenberg, der Gemeindevertretung und Veteranenvereine von Remschmitt, sowie auch allen werten Freunden und Bekannten unseren herzlichsten, tiefgefühlten Dank auf diesem Wege zum Ausdruck zu bringen. Ganz besonders danken wir noch dem Herrn Pfarrer Podvinski, dem Herrn Oberlehrer Smole samt werten Frau und Herrn Lehrer Belina, welche dem teuren Unvergessenen in den letzten Stunden Trostesworte spendeten, mit der Bitte, dem lieben Toten auch fernerhin ein treues Gedenken bewahren zu wollen.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Ein Kanarienvogel

ist durchgegangen. Abzugeben gegen Belohnung Nagelstraße 11, 1. Stock, Tür 6. 2146

Sehr guter, gewissenhafter

Kostplatz

für 1 od. 2 Studenten aus besserem Hause. — Anz. in Verw. d. Bl. 2158

Wohnung

mit 4 Zimmer ev. 3 Zimmer und Kabinett, Badezimmer u. Zugehör, Sonnenseite, gesucht. Anträge unt. „Stillben“ an Verw. d. Bl. 2162

Zwei

Lehrlinge

werden aufgenommen im Manufaktur- und Spezialeigenschaft **Anton Krantsdorfer** in Wind.-Feistritz. 2148

Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß am 30. Juni 1905 mit der halbjährigen Ablegung der Wassermesser begonnen wird und werden daher die Herren Hausbesitzer bezw. deren Vertreter ersucht, Veranlassung zu treffen, daß die Zugänge zu den Wassermesserschächten offen gehalten werden. 2110

Stadtrat Marburg, am 23. Juni 1905.

Der Bürgermeister: Schmiderer.

Möbliert. Zimmer

gassenseitig, separat. Eingang, an einen oder zwei Herren zu vermieten. **Hauptplatz 20**, 2. Stock. 2072

Neugebautes villaartiges

H A U S

mit Obst- u. Gemüsegarten, etwas Wald etc., schöne Sommerwohnung in Feistritz bei Marburg, 15 Min. von der Station entfernt, billig zu verkaufen. Anfrage Triesterstraße 61 im Gasthaus. 2154

Fuchs-Stute,

5 Jahre alt, 15-2 hoch, fehlerfrei, gefahren und geritten, wird auf dem **V. Spinger'schen Feistritzhof** in Wind.-Feistritz verkauft. Anfrage beim Besitzer. 2153

Zu verkaufen

ein Doppel-Schiffonniere u. ein Spiegel. — Adresse in der Verw. d. Bl. 2149